RIEBE's 4. Jahrgang DM 1.50 5·75

FACHBLATT

★★★★★ FÜR DIE MUSIKERSZENE ★★★★★★

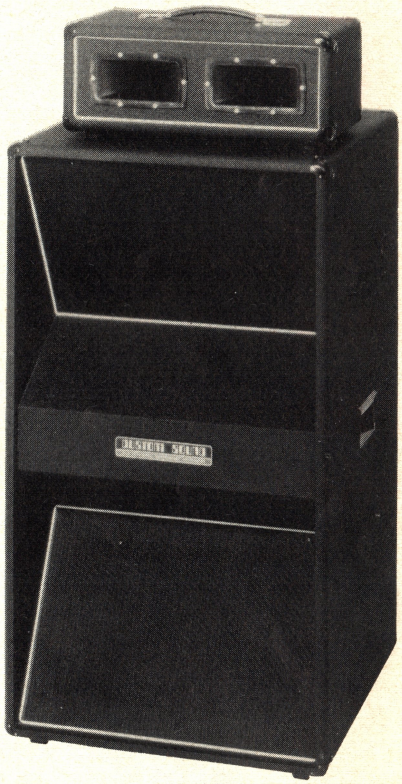
„Wenn ich erst einmal groß bin, gibt es keine ‚Deutsch-Rock'-Probleme mehr!"

CUSTOM SOUND ®

PROFESSIONAL ACOUSTICS DIVISION

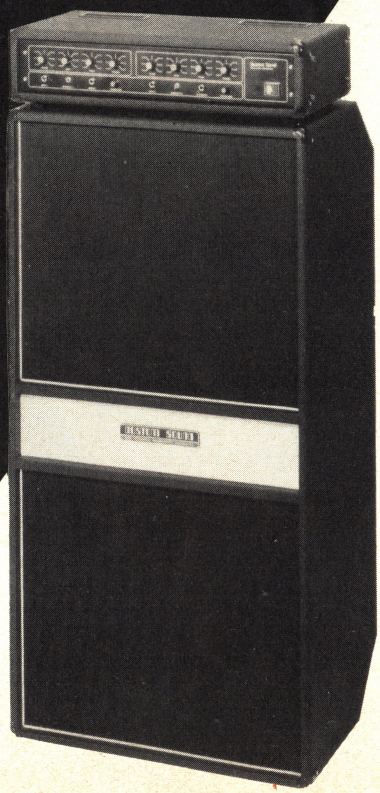
MMX-8 CUSTOM SOUND
Acht Kanal Compactmixer
Volume-, Echo-, Monitor-, Bass-, Middle-,
Treble- und Gain-Control pro Kanal.
Mastervolume mit V.U. Meter.

1985,- DM



715 H CUSTOM SOUND
PA-Combination mit
Bassexpo-Box CSB 715 und
Hochtonhornaufsatz TW 702,
Sinusleistung 200 Watt.

1360,- DM



771 CUSTOM SOUND
Basscombination mit
Power-Head CS 700 B und
Bassexpo-Box CSB 771,
Sinusleistung 200 Watt.

2 694.- DM

Sofort CUSTOM SOUND-Prospekt anfordern !

Vertrieb:
GERD MAYER KG
655 Bad Kreuznach
Königsberger Str. 18/20
Tel.: 0671/61207

Professional Quality made in England

Liebe Scorpions, Omega, Wallenstein, Metropolis, Seelow, Message, Tibet, Hölderlin, Franz K., Excalibur, Rattengift und Memory-Music: Wir hätten sehr gern eure Tournee-Daten abgedruckt, mußten aber in letzter Sekunde noch eine Gegendarstellung veröffentlichen, die uns viel Überwindung gekostet hat! Lest bitte die Seite 31, und ihr werdet euch hoffentlich mit uns solidarisch erklären. Nächstes Mal seid ihr bestimmt wieder dabei. So long!

RIEBE'S FACHBLATT
für die Musikerszene
Deutschlands größte Fachzeitschrift für Musiker

Nr. 27 Mai 1975

Verlag u. Anzeigenverwaltung
5000 Köln 41
Aachener Str. 491
Telefon: 02 21 — 43 54 25

Herausgeber:
Verlag Klaus Böhler
5000 Köln 41
Aachener Str. 491

Redaktionsleiter: Klaus Böhler
Stellvertreter: Klaus Scholz

Redaktion: U. Bekemeyer, M. Hömberg, W. Hummerich, M. Karera, H. G. Lütticke, B. Mohrhoff, R. Schulte, G. Weiß

Redaktion London: C. Richardson
Redaktion Paris: J. Robinson
Redaktion Amsterdam: A. Steward

Organisation: J. Stoffels
Fotos: Claus Cordes
Grafik: Elke Ludwig
Anzeigenleitung: Klaus Böhler

Riebes Fachblatt erscheint monatlich. Verkaufspreis 1.50 DM, im Abonnement bei Lieferung frei Haus 1.50 DM zzgl. ortsüblicher Zustellgebühr (Alle Preise verstehen sich incl. 5,5% MWSt). Für unverlangt eingesandte Manuskripte u. Fotos keine Haftung. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 vom 1. 2. 1974 gültig.
Bankverbindung: Sparkasse Köln (Zwgst. Braunsfeld) Konto Nr. 10 092 195, Postscheckkonto Köln 202 025-506. Erscheinungsort Köln.

Druck: Industriedruck Kurt Janßen
415 Krefeld - Postfach

In eigener Sache

ÜBER DAS, WAS UNS GROSSE SORGEN BEREITET

Hallo, liebe FACHBLATT-Freunde,

zunächst möchte ich die einzigen beiden Druckfehler aus der letzten Ausgabe entschuldigen, wobei ausgerechnet der eine eine „witzige" Bemerkung vermasselt hat.
In der Nachricht über die Monster-Tour von Barry White sollte es am Schluß natürlich heißen: „We've GOT enough of you, BARRY WIDE — und nicht WHITE!"
Daß Ihr am Anfang des Artikels „In eigener Sache" versachlicht wurdet und als FACHBLATT-Freude angeredet wurdet, mögt Ihr uns vergeben.
Nun wieder ein paar Bemerkungen „In eigener Sache", die ich gerne loswerden möchte.
Solange es das FACHBLATT gibt, war es aus verschiedenen Gründen nicht möglich, die Zeitung in den Postzeitungsdienst hineinzubekommen. Nach langem hin und her hat sich die Deutsche Bundespost aber dankenswerterweise bereit erklärt, dem FACHBLATT ein Vertriebskennzeichen zu geben, um die Vorteile des besagten Postzeitungsdienstes in Anspruch nehmen zu können. Neben einer erheblichen Einsparung an Portogebühren ermöglicht die Zulassung nun auch die Überlegung, das FACHBLATT am Kiosk anzubieten.
Wir sind jedoch mit unseren Überlegungen in eine gewisse Zwickmühle geraten, aus der wir uns auch durch Drehen und Purzelbaumschlagen nicht so leicht befreien können. Warum, werdet Ihr fragen. Hier ist die Antwort, die vielleicht wegen ihrer Einfachheit nicht auf Anhieb überzeugt. So etwas soll es ja auch geben.
Wenn wird das FACHBLATT am Kiosk vertreiben und neue Leser erwarten können, die sowohl an der Musik als solcher und an neuen Instrumenten und Anlagentests interessiert sind, sagt uns die Musikindustrie, von der wir einfach abhängig sind — ebenso wie die großen Publikumszeitschriften von den Anzeigen der gesamten Konsumgüter-Industrie —, schlicht und einfach „auf Wiedersehen".

Man legt im Bereich der Musikinstrumenten-Industrie unbedingten Wert darauf, daß das FACHBLATT in Musikfachgeschäften vertrieben wird. Die Gründe liegen klar auf der Hand und werden von niemandem kritisiert: Der Kommunikationsprozeß zwischen Händlern und Musikern soll beibehalten und ständig erweitert werden. Soweit — so gut.
Wenn wir nun aber auf unser Verhältnis und „Ansehen" bei den entsprechenden Musikfachgeschäften zu sprechen kommen, dann bleibt uns in z u vielen Fällen einfach nichts anderes übrig als zu resignieren: Wir wissen die Fachgeschäfte, die aus uns unverständlichen Gründen das FACHBLATT einfach nicht verkaufen, obwohl sie regelmäßig beliefert werden. Andererseits haben wir seit Februar 1975 ca. 2800 neue Abonnenten bekommen, so daß doch tatsächlich auch für den Händler offensichtlich sein sollte, daß ein ungeheures Interesse am FACH-

BLATT besteht. Und dieses Interesse besteht auch dann noch, wenn keine Discounter-Anzeigen oder „Schocker-Angebote" veröffentlicht werden. Man kann uns doch um Himmels willen heute nicht mehr vorwerfen, wir wären einseitig orientiert! Oder wie erklären sich diese Leute das Ergebnis der FACHBLATT-Umfrage, das mit dem, was wir praktizieren, schon fast bis ins kleinste Detail übereinstimmt?!!

Wir sind sogar ein kleines bißchen stolz darauf, von uns behaupten zu können, daß wir auf dem absolut richtigen Kurs sind. Aber leider komme ich nicht umhin, in diesem Zusammenhang a u c h auf die englischen Verhältnisse hinzuweisen: Ihr solltet euch mal z. B. die Zeitschrift „Beat Instrumental" anschauen, die monatlich erscheint und inhaltsmäßig mit dem FACHBLATT übereinstimmt, freilich nur konzeptionell: Das Heft hat in der Regel ca. 100 Seiten und ist vollgepackt mit Informationen über Hintergründe und Zusammenhänge aus der englischen Szene und — massenweiser Information der Musikinstrumenten-Hersteller und -Fachhändler.

Doch es gibt nicht nur diese Zeitschrift, nein, in England können mehrere Musiker-Zeitschriften nebeneinander existieren. So etwas wird bei uns vermutlich niemals möglich sein. Es drängt sich einem somit die Vermutung auf, daß zwischen einer Zeitschrift, die Musiker informieren will, und den Herstellern von Instrumenten irgendetwas nicht stimmt. Denn die Zustimmung der Leser haben wir ja. Siehe z. B. 2800 neue Abonnenten.

Aber in der Industrie müssen wir immer wieder auf die Unterstützung der g l e i c h e n Leute hinweisen. Oder kann sich jemand von euch daran erinnern, z. B. nach der Frankfurter Messe etwas von *Hohner, Framus, Sennheiser, Bose, Paiste, EMS, Hammond, Roland, EKO* oder gar *Selmer* vorgestellt bekommen zu haben? Zu unserem Leidwesen wird uns in den dortigen Chefetagen immer wieder mitgeteilt, „man habe leider keine Mittel zur Verfügung".

Als wenn das das Entscheidende wäre, meine Herren! Hier geht es nicht darum, welche persönliche Einstellung man dort zu einem deutschen Rockmusiker hat, sondern ganz allein darum, daß große und bedeutende Herstellerfirmen vermutlich überhaupt keine Ahnung haben, was es bedeutet, einem Rockmusiker neue Instrumente vorzustellen, für die er bereit ist, sehr viel Geld auszugeben. Oder glauben diese Herrschaften etwa, wir würden nur aus Spaß an der Freude jeden Monat 20 000 von diesen Zeitschriften drucken lassen?!!

Auf diesem Wege sei allen aufgeschlossenen „Dealern" wie Matthias Meyer, Bernd Reckemeyer, Michael Sauer, Reinhold Meinl, Horst Wessely u.v.a. ein echtes und aufrichtiges Kompliment gemacht. Verbunden mit einem ebenso herzlichen Dankeschön für ihre bisherige Unterstützung.

Leider Gottes muß ich aber auch den Damen und Herren in den Promotion- und Werbeabteilungen der Schallplattenfirmen einen Vorwurf machen, die sich mit Produktionen deutscher Gruppen „beschäftigen". Wir klotzen hier in Köln wie die Verrückten, lassen Mohrhoff jeden Monat gute und schlechte Produktionen besprechen, verfassen seitenlange Gruppenstories und müssen jeden Tag -zig Gespräche und Fragen beantworten, in denen es um den Titel der neuesten LP von einer Gruppe und um die Telefonnummer einer anderen Gruppe geht.

Aber habt Ihr, die Ihr ja nicht nur das FACHBLATT lest, sondern weitaus häufiger Platten von deutschen Gruppen kauft als alle anderen Pop-Zeitungsleser, schon ein einziges Mal eine Anzeige von einer Schallplattenfirma in unserem Blatt gesehen? Ich auch nicht.

Aber dafür findet Ihr KARTHAGOS „Rock'n Roll Testament" in der Sounds (allles okay, liebe Sounds-Freunde) zwischen C&A-Jeans und einem „absolut sicheren Verhütungsmittel für Sie und Ihn". Und wir gucken 'mal wieder in die Röhre und müssen uns mit einem recht herzlichen „Dankeschön" des Plattenbosses zufriedengeben. Wen interessiert es denn schon, daß wir, wenn wir nicht die einzige, dann aber zumindest immerhin die erste Zeitschrift sind, die über die deutsche Szene informiert.

Schluß für heute mit dieser rhetorischen Fragerei. Sie bringt ja vermutlich doch nichts ein. Außer Ärger. Ich würde mich freuen, wenn Ihr einiges von dem, was ich hier geschrieben habe, auch verstanden habt.

Sonst fangt lieber noch einmal von vorne an. Aber bemüht euch, daß Ihr am 11. Mai damit fertig seid. Ihr müßt nämlich noch Blumen holen: Muttertag.

Herzliche Grüße aus Köln
Euer Klaus Böhler

MUSIK LADEN
H.F. Steeg · 6551 Volxheim · Kreuznacher Str. 24 · Tel. 06703/652
Wir sind die Spezialisten für EMS - ARP - Roland Synthesizer!
Besonders interessant: MACK - Groß-PA, 8-, 12- und 16-Kanal Alle Mixer mit Bandhall und Scheibenecho! MACK Expo-Boxen mit 200 W Sin-Verstärker
LONDON - CITY MARSHALL SOUND - CITY PEARL FENDER
Preisliste sowie Beantwortung von Anfragen kostenlos!

MUSIC STORE
rudi welches
4618 Kamen Tel. 02307/75680
direkt am Kamener Kreuz!!!
(Design: H&PB Unna Damaschkeweg 56)

Aktuelles Interview

mit Edgar Froese von TANGERINE DREAM

FB: Wie sieht die langfristige Musik-Konzeption von TD aus?

EF: Von konventionellen Instrumenten wie Gitarre, Geige und Bass möchten wir ganz auf Elektronik umsteigen und von arrangierten Kompositionen loskommen. Wir notieren keine Noten mehr, studieren auch keine Stücke mehr ein. Wir finden es langweilig, uns selbst zu reproduzieren. Jeder ist gleichberechtigt, niemand macht anderen Vorschriften. Es gibt keine Komponisten und keinen Bandleader in der Gruppe. Auch Soli sind verpönt, damit sich kein anderer unterordnen muß.

FB: Ist das die totale Musikfreiheit?

EF: Nein, im Gegenteil, es erfordert absolute Disziplin. Wir sind tolerant, aber sehr streng, unsere Arbeitsweise ist anstrengend. Jeder muß drei bis vier Stunden am Tag üben, um bei den Proben neues Tonmaterial einbringen zu können. Die Vorschläge werden dann auf Logik überprüft und gemeinsam die Entscheidung getroffen, welches Tonmaterial für einen Titel aufgenommen wird.

FB: Wie entstehen die Platten von TD?

EF: Wir gehen eine Woche früher ins Studio und tun zuerst gar nichts. Das Wichtigste dabei ist, uns wieder aufeinander einzustellen, weil wir sonst getrennt leben und jeder seinen privaten Neigungen nachgeht. Nach diesen Vorbereitungen fangen wir erst zu spielen an. Früher haben wir alles gespielte Material gesammelt. Bei der letzten — „Rubycon", die im April erschienen ist — sortierten wir aber von Anfang an und haben alles, was uns nicht geeignet erschien, gleich verworfen.

FB: Kann TD dieselbe Musik wie auf ihren Platten auch im Konzert spielen?

EF: Das wollen wir gar nicht, und damit unterscheiden wir uns von anderen Gruppen, die auf Platte und live das gleiche bringen, nur in technisch schlechterer Qualität. Wir bleiben stilistisch unserer Platten-Komposition treu und lassen den Ablauf des Konzertes völlig offen. Manchmal dauert ein Auftritt vier Stunden, ein anderesmal hören wir bereits nach anderthalb Stunden auf.

FB: Wie einigt man sich beim Konzert auf den Schluß?

EF: Wir kennen uns nach vielen Jahren schon soweit, daß wir hören, wenn der andere nicht mehr weiterspielen kann, wenn sich die Klangflächen abgenutzt haben. Unsere Musik hat feste Regeln — wenn in einem Stück die Klangstrukturen so stark ineinanderfließen, daß sie sich auflösen, ist eben auch das Stück zu Ende.

FB: Wird TD auch einmal ein theoretisches Werk über die eigene Musik herausgeben?

EF: Wir wollen uns nicht durch elitäre Begriffe in den Elfenbeinturm einschließen. Unsere Musik soll auf jeden individuell wirken. Als Grundsatz gilt nur, auf fließende Übergänge zu achten und niemals abrupt neue Themen einzuwerfen. Theoretisch ist unsere Musik genauso beschaffen, wie sie György Ligeti in seiner „Klangfarbenmusik" beschreibt.

FB: Trifft der Titel „kosmische Musik" bei TD zu?

EF: Es war ein bedauerliches Mißverständnis, als man versuchte, unseren Stil zu kategorisieren.

FB: Warum spielt TD ausgerechnet in Kirchen?

EF: Des besonderen Klangs und günstigen akustischen Echos wegen, was in unseren Kompositionen gut zu integrieren ist. Dementsprechend stellen wir auch die Lautsprecherboxen auf, damit die Klänge reflektiert werden. Außerdem bemühen wir uns, die ursprüngliche Funktion einer Kirche als lebendiger Brennpunkt der Gemeinde, als Ort der Kommunikation zu erneuern.

FB: Wie steht die Kirche dazu?

EF: Ich glaube, unsere Motivationen wurden schon verstanden. Es geht darum, einen geistigen Safe aufzubrechen, zu zeigen, welche Bedeutung Kirchen auch heute noch haben können. Man kann sicher darüber streiten, ob der Mensch einen transzendentalen Bezug braucht, aber das muß er schließlich mit sich selbst ausmachen. Keiner sollte übrigens glauben, es gäbe keine toleranten Kleriker.

FB: Für wen macht TD Musik?

EF: Für jeden, der bereit ist, ein bißchen Konzentration und Geduld aufzubringen. Unsere Musik bedeutet keine Flucht und auch keine schönere Welt. Sie bringt nur ein stark verändertes Zeitgefühl zuwegen. Wenn man unserer Musik zuhört, darf man nicht auf die Uhr schauen.

FB: Was für Pläne hat TD nun weiter?

EF: Eine Australien-Tournee mit zehn Konzerten haben wir ja im März hinter uns gebracht, ebenso ein Konzert am 2. April in der Royal Albert Hall (als erste deutsche Rock-Formation übrigens). Jetzt steht eine für Mai geplante erste US-Tournee an, des weiteren schreiben wir für William Friedkin (Regisseur von „Exorzist" und „Brennpunkt Brooklyn") die Musik für die nächsten vier Filme. Schließlich gibt's auch einige Aktivitäten rund um die Veröffentlichung unseres neuen Albums „Rubycon".

Der Leser hat das Wort

Liebe Redaktion,

ich melde mich heute zum erstenmal bei Euch. Zuerst wollte ich auch meinen Glückwunsch zur neuen Form vom FACHBLATT aussprechen; ich glaube, mit diesem Konzept kann man der Szene besser helfen, als es bisher der Fall war. Mein Anliegen ist folgendes: Ihr habt in der Rubrik „In eigener Sache" geschrieben, daß Ihr Leute, die wirklich dufte Musik machen, auf dem Weg nach oben unterstützen wollt. Das finde ich unheimlich dufte! Musik ist immer noch eine Frage des persönlichen Geschmacks; ich weiß also nicht, ob Ihr z. B. die Musik von ELOY dufte findet. Ich würde mal gerne bei Euch reinschauen und mit Euch über ELOY sprechen, weil es viel Interessantes zu berichten gibt und Ihr uns auch einen Schritt weiterhelfen könntet. Haltet die Ohren steif und macht weiter so!

ELOY Management
Markus Figgen — Wolfgang Zeimens
43 Essen 1

Hallo FACHBLATT!

Hier kommen einige kritische Bemerkungen zu Eurem FACHBLATT-Stil:
1. Die Werbe-Titelseite zieht einem ja echt die Schuhe aus! Hier wird einem die Kommerzialisierung des Blattes ja förmlich um die Ohren geschlagen. Vielen Leuten vergeht schon die Lust, das FACHBLATT aufzuschlagen. Da hat man das Gefühl, nur noch ein Reklameheft geschickt zu bekommen.
2. Euer Stil: „Peter Wolbrandt zu GURU GURU?" Die Überschrift klingt wie: „Franz Beckenbauer zu Real Madrid?"
3. Schließlich das Interview mit Fritz Rau. Was Rau sagt, hat Hand und Fuß. Aber Eure Mitarbeiter sind offensichtlich überfordert.
Ansonsten lese ich das Fachblatt weiter, aber nicht, weil es mir gefällt, sondern weil es kein anderes Blatt gibt, aus dem ich die Informationen entnehmen könnte.

Klaus Dapper, 41 Duisburg

An das FACHBLATT!

Da Ihr Euch ja zur Zeit bemüht, ein gutes FACHBLATT zu machen, möchte ich Euch auf einen kleinen Schönheitsfehler aufmerksam machen. Ihr veröffentlicht nämlich fast regelmäßig Anzeigen eines gewissen Herrn, der Schaltpläne anbietet und dann für teures Geld selbstgezeichnete Pläne, die man nur mit größter Anstrengung entziffern kann, verschickt. Ich kann das deshalb so genau überprüfen, weil ich eine Organisation unterhalte, die sich eben mit Schaltplänen beschäftigt und mit Originalen vergleichen kann. Es handelt sich also nicht um eine persönliche Angelegenheit.

Andreas

An Riebe's FACHBLATT!

Nach den letzten beiden Ausgaben mußte ich leider feststellen, daß das FACHBLATT schlechter geworden ist. Zugegeben, das Papier ist besser geworden, Druckfehler sind auch kaum noch zu finden. Auch die Wiedereinführung der Normalschrift finde ich nicht negativ, es liest sich dann einfach besser. Nun jedoch zur Kritik: Das, was Musiker eigentlich am meisten interessiert, ist die Rubrik „Kleinanzeigen", und da besonders An- und Verkäufe. Leider ist diese Rubrik sehr zusammengeschrumpft. Es würde mich interessieren, woran das liegt. Etwas anderes: Die Begründung, Ihr könntet keine Leserbriefe abdrucken, weil Ihr nicht objektiv seid, ist entweder eine gute Ausrede oder ziemlich naiv.

Burkhard Piepmayer, 44 Münster

Sehr geehrte FACHBLATT-Redaktion!

Ich habe im FACHBLATT 4/75 mit einigem Interesse den Anlagentest der Firma Wessely gelesen. Ich halte sehr viel von solchen Tests, weil sie vielen Musikern

dienen. Ich finde es allerdings überhaupt nicht gut, wenn diese Untersuchungen von Firmen durchgeführt werden, die damit ihre Produkte oder auch Vertriebsprodukte ins rechte Licht stellen wollen. Dies ist bei den HH-Anlagen offensichtlich der Fall. Die Anlagentests sollten also von Personen durchgeführt werden, die auch wirklich objektiv und unabhängig von irgendwelchen Firmen sind; sonst könnte der Eindruck entstehen, daß Schleichwerbung betrieben würde. Man sollte sich außerdem bei den Anlagentests nicht nur auf technische Details und Daten beziehen, sondern auch Musiker über den Sound dieser Anlage befragen, die Sache also von zwei Seiten beleuchten.

E. Hartmann, 479 Paderborn

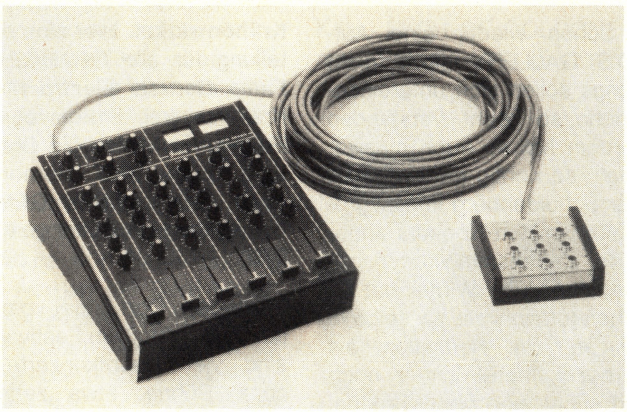
Anm. d. Red.: *Lieber E. Hartmann! Der HH-Anlagen-Test wurde nicht von der Firma Wessely durchgeführt, sondern fand nur in der Firma statt; getestet wurde die Anlage von einem absolut neutralen Toningenieur, der überhaupt kein Interesse daran hat, Schleichwerbung für HH-Produkte zu betreiben.*
Zu den Vergleichsmöglichkeiten: Wir stimmen im Prinzip mit Dir überein; leider fehlen aber z. Z. noch die entsprechenden Musiker, weil man nicht irgendeinen Musiker zu Wort kommen lassen sollte! Es kann doch nicht sehr viel bringen, wenn die Bassmänner der Gruppen Pinky Pinky, Fummelstilzchen und Phallus abruptus über ihr feeling berichten, weil man ganz einfach in der Szene nicht weiß, was sie denn eigentlich meinen.
Wir können z. B. Jaki Liebezeit, Bernd Noske und Curt Cress Trommeln und Becken testen lassen; hier kann man sich dann ein Bild von den Aussagen dieser Leute machen.
Man kennt ja ihren ganz persönlichen Stil. Ist das okay so?

Antworten

Vielleicht trifft meine Kritik an der Darstellung von Bernd Mohrhoff wegen des Erfolges deutscher Gruppen im Ausland nicht so ganz zu, trotzdem: Ich finde es zu hart, wenn man behauptet, daß deutsche Gruppen nur dann Erfolg haben, wenn sie ihre Ideen irgendwo aus der anglo-amerikanischen Rockmusik nehmen.
Ursprünglich kommt doch die Rockmusik vom Blues bzw. Rock 'n' Roll her. Und diese Richtungen haben doch wohl ihren Ursprung in Amerika oder England. Einen typisch deutschen Blues oder Rock 'n' Roll gibt es doch wohl nicht. Wie können dann deutsche Rockbands einen wirklichen deutschen Rock, der im Ausland auch als deutscher Rock erkannt wird, produzieren, ohne die Basis des anglo-amerikanischen Rocks vollkommen außer acht zu lassen? Gibt es denn einen französischen, schwedischen oder polnischen ROCK?
Ich finde, sie können nur eine Alternative zu dem, was aus dem Ausland kommt, anbieten. Udo Lindenberg z. B. bringt m. E. nur gute Texte zu gängigen Rhythmen, wobei er sich einiges von Frank Zappa abgeguckt hat.
Außerdem ist Udo auch erst in die Reihe der Großverdiener gekommen, nachdem seine Scheiben genügend gedudelt worden sind. Er sagte ja selbst mal in einem Interview, daß er hofft, durch den guten Verkauf seiner sehr kommerziellen Singles seine Leute für LP's zu finden.
Es gibt genug Beispiele aus dem Ausland, bei denen Gruppen genau denselben Weg gegangen sind und auch erst mal einen Hit produzierten, der von den Plattenfirmen gepuscht worden ist. Der deutsche Hörer steht den Produktionen deutscher Künstler von vornherein kritischer gegenüber. Ich glaube, daß hier der Ausgangspunkt für den Erfolg deutscher Gruppen im In- und Ausland ist. Erst dann, wenn eine Gruppe im Inland Erfolg hat, wird der Erfolg im Ausland auch möglich sein. Entgegen dieser Praxis sind die Beispiele aus dem Ausland. Ausländische Gruppen versuchen nicht, zuerst in ihrem Heimatland Erfolg zu haben.
Ich glaube, es ist ein Fehler bei PR- und Werbeaktivitäten vorhanden.

N. Messerschmidt, Gießen

VIELE MÖGLICHKEITEN MIT DEM



Ein professionelles Mischpult, 6-Kanal-Stereo.
Ausbreitungsmöglichkeiten bis zu 36 Kanälen.

Pro Kanal:
Fader
Bass
Höhe
Panorama
Echo
Monitor
Led Übersteuerungsindikation

Eingebauter Hall + **DM 125,–**

DM 2250,–

FAYLON ES 400!

Lieferung nur über den Fachhandel

ms international music service
419 KLEVE · KANALSTRASSE 9 · TELEFON 0 28 21/2 07 73

Kurz notiert

Freiburg. Mitte April kamen Klaus und Rolf Fichter nach zwei zweiwöchigen Sessions mit der neuen QUINTESSENCE aus Ashford/Kent zurück. Musikalisch hat man sich in kurzer Zeit verstanden — menschlich ist man sich ebenfalls schon ein Stück nähergekommen. Die neue QUINTESSENCE wird nun aus fünf Leuten bestehen und sich QUINTESSENCE II nennen. Die Gruppe setzt sich dann aus zwei alten QUINTESSENCE-Mitgliedern, Keith Hale von COMUS und den beiden YATHA SIDHRA zusammen. Anfang Juni werden die Engländer nach Freiburg kommen, um sich auf die fällige LP im ruhigen Schwarzwald vorzubereiten. Neuer Standort der QUINTESSENCE II wird dann ein ruhiges Haus in der Nähe von Freiburg werden. Im Herbst ist eine größere Tour geplant, die wahrscheinlich auch durch die bundesdeutschen Lande führen wird. Ob NEKTAR dann vielleicht ernsthafte Konkurrenz bekommt?

Hagen. Ottfried Kadatz, Edwin Zaft, Peter Dell, Hans Wegerhoff, Pau-G. Minor, Ben Scheele und Jochen Heimes haben in der Selbecker Straße 160 eine neue Gruppe gebastelt, die sich MARCUS MORGENSTERN MUSIC & LIGHTS nennt. Seit 1972 wissen leider nur ein paar Eingeweihte von dieser Gruppe, die Rock-Jazz fabriziert.

Paderborn. Dort gibt es einen Club, der sich GREYHOUND-CLUB nennt und ständig nicht allzu laute Musikanten sucht. Bevorzugt werden Akustikgruppen, Einzelinterpreten und Ragtime-Leute. Der Schuppen soll eine dufte Atmosphäre haben und ungefähr Platz für 200 Leute bieten. Näheres erfährt man im Rochusweg 44.

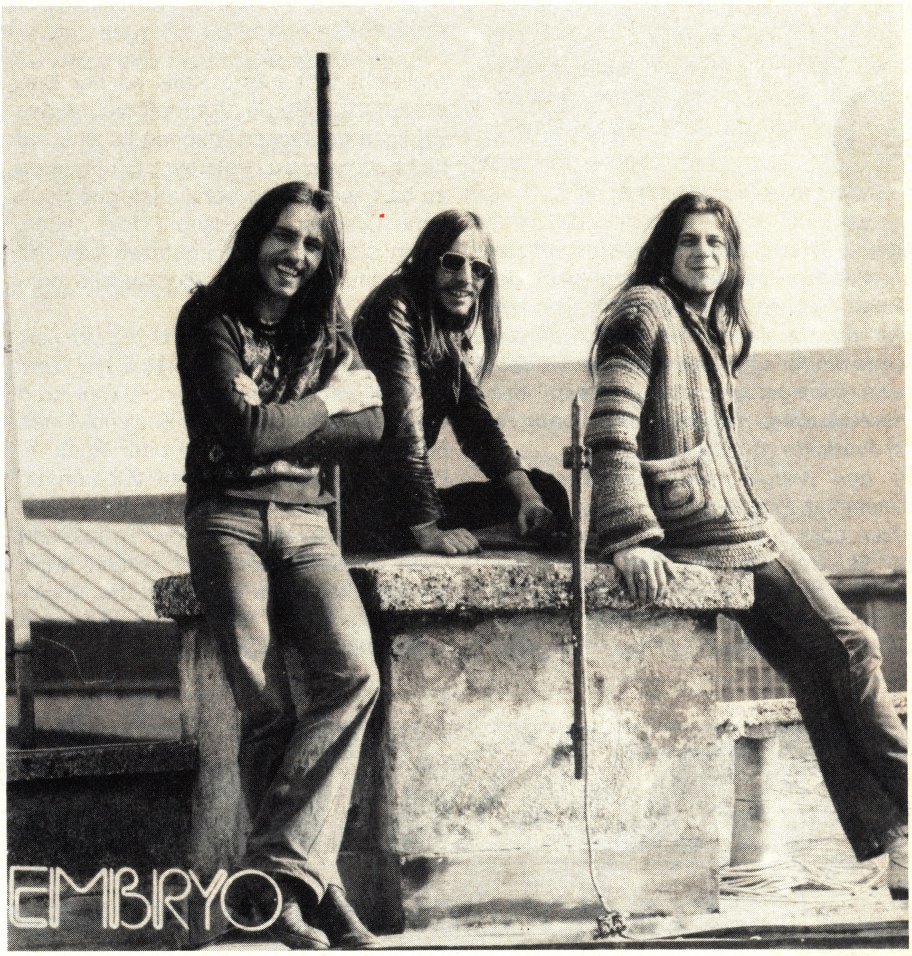
München. Die Gruppe SAFRAN nimmt z. Z. ihre erste LP auf. Inzwischen ist der Ex-Gitarrist von OUT OF FOCUS dort eingestiegen.

Goslar. Dort findet ab 12. 6. 1975 für drei Tage eine Tagung der Sprecher von allen Jugendzentrumsinitiativen in der BRD statt. Vielleicht kann man dort den einen oder anderen Kontakt knüpfen.

Mannheim. Künftige Anfragen aller Bands für Konzerte in Dettingen bei Aschaffenburg sind nur noch an die SWP-Musik zu richten. Pro Veranstaltung kommen drei Gruppen zum Einsatz (auch zwei unbekannte).

München. Die EMBRYO haben jetzt eine Interpretation des Begriffs „Public Relations" veröffentlichen lassen. Das ganze umfaßt u. a. folgendes: Sie fahren in einem alten, klapprigen VW-Bus durch die Gegend, verzichten auf komfortable Hotelbetten und übernachten lieber bei ihren Freunden und Anhängern, die es mittlerweile in allen Teilen der BRD gibt. Luxushotels empfinden sie als eine Art Ghetto der Rockmusiker, wo sich der normale Rockfan gar nicht erst hineingetraut.

Streitau. Wer noch nicht wußte, daß die Gruppe BURNING ISLAND beim nordbayrischen Wettbewerbs-Festival mit NEKTAR den ersten Platz belegte, der sollte sich das bei S. Schneiderbanger in 8581 Streitau, Am Wallberg 164, bestätigen lassen. Er ist nämlich der Manager der Gruppe, die dringend Jobs sucht.



Offenburg. Schon wieder eine Auflösung. JUD'S GALLERY gibt's nicht mehr. Die Jungs sollen sich untereinander nicht mehr so recht verstanden haben; außerdem hat es auch musikalisch nicht mehr so richtig gefunkt. Weil außerdem der Schuldenberg immer größer wurde, hat man den Konkurs angemeldet und die Lebensmittelkarten abgegeben. Die liebe Judy Winter hat ihr süßes Mäulchen (obwohl sie dasselbe in einem Brief an die Redaktion als „Schnauze" bezeichnete) immer noch nicht voll und sucht eine neue Gruppe. Zur Zeit probt sie außerdem noch ein bißchen Gesang in ihrem Schlafzimmer in der Wilhelm-Hamm-Straße in Offenburg.

Hildesheim. Wenn jemand an der Gruppe MADISON DYKE interessiert ist, kann er von der Gruppe ein Demo bekommen, das in der Werkstatt in Wedesbüttel hergestellt wurde. Anrufe unter der Nummer 05132/6280.

Krähenwinkel. Hier eine erfreuliche Mitteilung für alle ORANGE-Freunde: Die Firma General Electro Music in 3001 Krähenwinkel, Birkenweg, hat seit der Frankfurter Messe die Orange-Vertretung für die BRD übernommen. Außerdem vertreiben die GEM-Leute auch Schlagzeuge von Orange exclusiv für die BRD.

Tübingen. Dort findet vom 6. bis 8. Juni auf dem Schloß ein Festival statt. Geplant sind vier Hauptkonzerte, eine Newcomer-Bühne, etwa zehn Workshops und eine Folknight im Club. Das Festivalkomitee ist zu erreichen unter der Telefon-Nr. 07122/63565.

Pohlhausen. Ab sofort gibt es kein Management für BIRTH CONTROL. Aus der Pressemitteilung geht hervor, daß man „die Geschäfte in Zukunft selber tätigen will". Als Haus- und Hofmanager betätigt sich z. Z. ein noch recht junger Herr namens Dirk Hohmeyer.

Kurz notiert

Düsseldorf. Gerade an seinem 47. Geburtstag mußte er doch eine herbe Enttäuschung hinnehmen: Unser guter alter Alexis Korner sollte in der riesigen Düsseldorfer Philipshalle, in die ja bekanntlich ca. 8000 Leute gehen, ein Konzert geben, das aber abgesagt werden mußte, weil nur ca. 300 Karten verkauft worden waren . . . (Menschenskind, wer kommt denn auf so eine Schnapsidee, den Korner in der Philipshalle auftreten zu lassen?)

München. Was den „Preiß'n" recht ist, ist den Bayern nur billig. Auch sie haben jetzt ihre Szene, wenn auch nur auf dem Schallplattensektor, und da speziell bei der Teldec. Der Ehbauer Michl (auf preußisch Michl Ehbauer) hat sich auf eine echt volkstümliche Art seine eigenen Gedanken gemacht: Er schrieb eine „Baierische Weltgschicht". Außer dem Ehbauer Michl sind außerdem auch noch der Knabl Rudi, der Lang Michl und die Singerl Ernie dabei. Warum allerdings immer noch so ein Blödsinn verzapft wird, das weiß vermutlich nur der liebe Herrgott.

Stuttgart. SPRATZEL STRULL haben eine ganz neue Besetzung. Als vor einem halben Jahr Bassman und Organist die Gruppe aus beruflichen Gründen verließen, suchten sich die beiden Gründungsmitglieder die beiden neuen C. Hermann und H. Kloss. Im Mai gehen die Jungs wieder auf Tour, und zwar mit dem verkürzten Namen STRULL.

Beuren. Inzwischen ist die Liste mit (fast) allen LP's von deutschen Rock-Gruppen fertig. Sie enthält ca. 500 Plattentitel und kann bezogen werden bei Gerd Maier, 7444 Beuren, Karpatenstraße 15.
(Anmerkung: Wir haben schon einmal auf diese Zusammenstellung hingewiesen und können das nur wiederholen. Die Plattenliste ist sehr übersichtlich und außerordentlich gut zu gebrauchen. Wir haben uns selbst davon überzeugt. Außerdem wird sie zum Selbstkostenpreis von G. Maier vertrieben.)

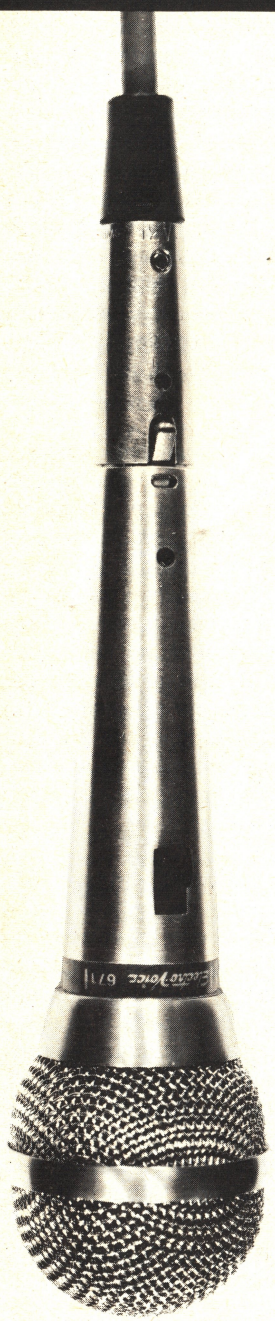
Varel. Im dortigen Allee-Hotel werden laufend gute Gruppen gesucht. Achim Wortmeyer, 293 Varel, Bantzer Weg 1, kann nähere Informationen geben.

Köln. FLOH DE COLOGNE bringt eine neue Produktion in die Konzertsäle: die Rock-Show „Tilt". Die Show spielt in einem Arbeitsamt der Zukunft. Josef Stingl kündigt die „1. Bundesveranstaltung für Arbeit" an, ein Moderator führt durch die verschiedenen Abteilungen: eine Cocktailparty mit Gabriele Henkel, Hitparade mit Dieter Thomas Heck, Flipperhalle im Keller, Rock-Stars, Tango-Trio, Kursus der Bundeswehrhochschule über Demokratie, Strauß auf dem Klo, und Kirmes vor der Tür. Nach der Uraufführung am 16. April in der Ernst-Merck-Halle in Hamburg gehen die „Flöhe" mit der Show bis zum 20. 6. auf Tournee durch 46 Städte.

Moers. Das „4. Internationale Moerser Jazzfestival", das in diesem Jahr über die vier Pfingsttage im Moerser Schloßhof durchgeführt wird, hat sich mittlerweile zu einer der bedeutendsten Trendveranstaltungen der europäischen Jazzszene entwickelt. Die Programmzusammenstellung sowie Gagenverteilung liegt nach wie vor ausschließlich in den Händen der Musiker. In diesem Jahr präsentiert das Moersfestival 19 Gruppen aus 12 Ländern. Außerdem hat man für die Verpflegung einen echten französischen Koch engagiert.

Coburg. Die Coburger Gruppe SECOND MOVEMENT, die schon in den Jahren 1973/74 mit den teilweise multimedialen Aufführungen ihrer Rockoper „Jack Y" mit Erfolg aus dem Konzept herkömmlicher Rockkonzerte ausgebrochen ist, tritt am 12. 5. erneut mit einem neuen Experiment an die Öffentlichkeit. Im altehrwürdigen Coburger Landestheater findet ein Abend unter dem Motto „Rock meets Lyric" statt. Dabei werden von der Theatergruppe Coburg Stücke von Walser, Tardieu und Handke aufgeführt. Die Musik hierzu ist eigens von SECOND MOVEMENT komponiert worden.

ON STAGE ON STAGE



Modell 671

Wir vertreiben
Electro-Voice
weil wir meinen,
daß sie besser sind

GOTTHOLD MEYER KG
355 MARBURG/LAHN
Postfach: 1525
Telefon: 06421/61051

Beratung und Verkauf
nur durch die
Electro-Voice Händler

Kurz notiert

Mainz. Es gibt wieder Neuigkeiten von PLASMA aus Mainz. Seit Februar hat die Gruppe einen neuen Gitarristen und einen neuen Bassisten.

Hamburg. Mit seiner LP „Ball Pompös" steuert Udo — Mehfach-Phänomen als Sänger, Autor und Producer — einem Superumsatz entgegen. Die Scheibe mit dem PANIK-ORCHESTER hat soeben schon die 200000-Marke erreicht, und ein Ende ist immer noch nicht abzusehen. Die Songs von „Jonny Controletti", „Gerhard Gösebrecht" und dem Stehgeiger „Rudi Ratlos", von Lindenberg erfunden und gesungen, wurden ja bekanntlich mittlerweile auch zu Rundfunk-Dauerbrennern.

Mannheim. Bautz! Nun hat es auch noch die NINE DAYS WONDER getroffen. Der Bassist Michael Bundt, auch ob seiner engen Verbindung mit Star-Groupie Salamanda bekannt, verläßt die Gruppe. Als Michael alle Freunde zu seiner Geburtstags-Fête eingeladen hatte (er ist übrigens auch schon 26!), hat er ihnen den Geburtstagskuchen ganz schön vermasselt. Die offizielle Erklärung: Verschiedene Ansichten über das Weiterbestehen der Gruppe. Eine weitere Zusammenarbeit würde nach Meinung von Michael bestimmt fruchtlos verlaufen; er hofft jedoch, eines Tages wieder mit Walter Seyffer zusammen spielen zu können.

Bottrop. Der Gitarrist Claus Michael Siodmok schrieb eine Oper für Band und Orchester. Das Werk soll in Kürze auf der Bühne zu sehen sein. Titel: „Chrysalis".

Unna. LIVE hat sich personell verändert: Für Klaus Schimmel sitzt jetzt Wolfgang Pentighaus hinter dem Schlagzeug, Peter Lasarzik ersetzt Gerd Klein an der Gitarre.

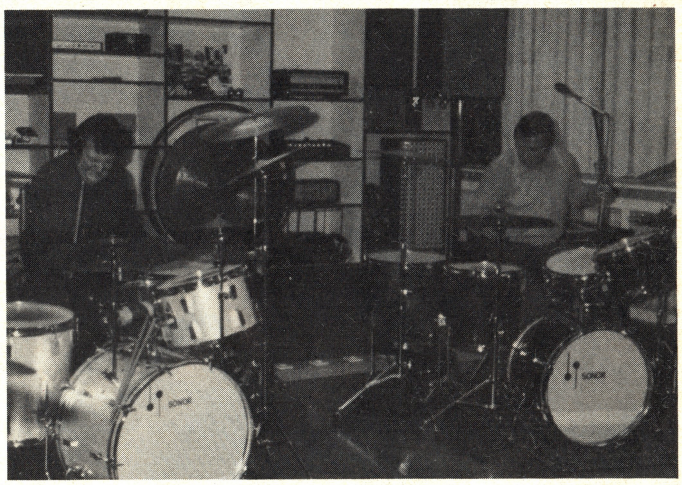
Roßbergeröd/Post Ponholz. (Kein Mensch weiß, wo das liegt!!) Auf jeden Fall hat MASS seine erste LP im Studio 70 in München aufgenommen und zwar wieder mit Mick Withers, ehemals Mitglied der Liverpooler Star-Gruppe THE MERSEYBEATS. Ein weiterer Engländer mit Namen Dave Siddle war Toning; Dave hat schon bei Hendrix, Rolling Stones und Deep Purple aufgenommen.

SONOR MIT DRUM-CLINICS IN NORDDEUTSCHLAND

Eine *SONOR*-Drum-Clinic-Tournee mit Charly Antolini und Jimmy Sargent führte vor einiger Zeit durch Hamburg, Bremerhaven, Emden und Hannover.
Die Organisation lag in den Händen von sieben bedeutenden Musikfachgeschäften, die in der Drummer-Szene zu Hause sind. Besucht wurden die Clinics von etwa 500 Interessenten, zu denen auch Top-Musiker und -Drummer wie Peter Herboldsheimer, Herbert Bornholt, Barry Reeves und der Conga-Player Sabu Martinez zählten.

Das Programm der Clinics umfaßte Drum-Duetts, gespielt von den beiden Clinicians, sowie Demonstrationen von Latin Rhythm in Theorie und Praxis. Bei der Hamburger Clinics beteiligte sich auch Sabu Martinez an der Show, wobei das Zusammenwirken von zwei Drummern und einem Conga-Spieler bei der Inprovisation im Bereich der verschiedenen Latin Rhythmen demonstriert werden konnte.
Charly Antolini zeigte auch, nach welchen Kriterien ein neues Cymbal beim Kauf getestet werden sollte.
Einen breiten Raum im Rahmen der Clinics nahm die Schlagtechnik auf der Snare-Drum ein. Hierbei wurden nicht nur die verschiedenen Trommelstockmodelle und -methoden praktiziert, sondern auch die Klangunterschiede der verschiedenen

SONOR-Snare-Drum-Modelle demonstriert. Die anwesenden jungen Drummer konnten hierbei Fragen stellen, wovon reichlich Gebrauch gemacht wurde; angefangen von den Problemen der Beherrschung des Handgelenks bis zum „rebound" der Stöcke von den Fellen.
Angesichts des großen Interesses werden weitere *SONOR*-Drum-Clinics auch in anderen Städten durchgeführt. Wir werden hierüber rechtzeitig informieren und berichten.



main dealer für

amptown sound equipment
2 hamburg 60
alte wöhr 20a
tel. 630 1404

PREISE ANFORDERN!

acoustic
VITAVOX Limited
wem
Gauss
ORANGE
SOUNDCRAFT
SWITCHCRAFT
electro-harmonix

Rock-Facts

KRAAN

Das Jahr 1970 . . .

war ein entscheidendes für KRAAN, obwohl die Gruppe erst ein ganzes Jahr später gegründet wurde! In diesem Jahr nämlich, als sich Jazz und Rock suchten und fanden (und finden mußten), kamen auch drei Ulmer Free-Jazz-Musiker zu der Einsicht, daß es so nicht mehr weitergehen könne. Dem Jazz und insbesondere dem Free-Jazz mangelte es an neuen Impulsen, während auf der „anderen Seite" noch die letzten der verstorbenen Rock-Größen betrauert und neue Ideen und Idole herbeigesehnt wurden.

Die drei Musiker waren Peter Wolbrandt (git), Hellmut Hattler (Kontrabass) und Jan Fride am Schlagzeug. Wollten sie nicht der gleichen Stagnation erliegen wie die meisten ihrer Kollegen, blieb nur ein Ausweg — Auflösung! Also geschah's.

Von nun an traf man sie öfter bei Sessions an, sogar mit Rockleuten wurde gejammt. Hellmuts Ausspruch von den dogmatischen Höhenflug-Jazzern, die sie damals waren, sollte bald ins Wanken geraten.

Sie lernten Johannes „Alto" Pappert, Saxophonist in einer damals relativ bekannten Soul-Rock-Gruppe, kennen und schätzen. Er hatte eben dem Soul Lebewohl gesagt und war, wie

die anderen, auf der Suche nach musikalischen Freiräumen. Was war naheliegender, als im Kollektiv weiterzusuchen. KRAAN war geboren!
Dank einiger Rock-Klassiker wie Zappas „Hot Rats", Manfred Manns „Chapter Three" und Soft Machines „Third" fällt den drei „Höhenflüglern" der (teilweise) Abschied vom Jazz leicht. Nach einigen nicht ganz befriedigenden Stilexperimenten einigt man sich darauf, erst einmal der allzu vertrauten Umgebung den Rücken zuzukehren und nach Berlin auszuwandern. Peter besucht dort die Kunst-, Alto die Musikhochschule. Jan und Hellmut frönen um so intensiver ihrer Musikleidenschaft und betätigen sich weiter als Zeichner, Fotografen und Filmemacher. Während Peter beginnt, sich nach einigen besuchten Hardrock-Konzerten voll und ganz mit dieser Art Musik zu identifizieren, ziehen es die drei übrigen vor, sich eingehend mit asiatischen Musikkulturen und Rhythmen des Nahen Ostens auseinanderzusetzen. Diese damals überaus frühe und interessante Mischung bildet noch heute die Grundlage des völlig eigenwilligen KRAAN-Stils.
Eine befreundete Band — „Erna Schmidt" — bietet ihnen nach einiger Zeit an, einen Bauernhof am Rande des Teutoburger Waldes mitzubewohnen. Als diese Gruppe jedoch kurz darauf auseinanderfällt, besitzt KRAAN einen eigenen Hof und in Walter Holzbaur einen neuen Manager, der sich fortan ausschließlich um die Gruppe kümmert.
Aus der ersten Zeit des engen Zusammenlebens und der gemeinsamen Gruppenexperimente stammt der inzwischen weitläufig bekannte KRAAN-Kernsatz: „Wenn in der Küche alles stimmt, geht auch die Musik in Ordnung". Wie sehr dieser oberflächlich anmutende Satz der Realität entspricht, kann aber kaum abgeschätzt werden.
Den besten Beweis für diese Behauptung liefert die erste LP, die im Mai 1972 in Selbstproduktion aufgenommen wird. Sie trägt den schlichten Titel „Kraan" und enthält, kurz gesagt, das 72er Live-Repertoire der Gruppe: Lange und rasante Improvisationen, durchsetzt von lyrischen Passagen, östliche Stilelemente vereint mit Rock- und Jazzteilen. Die verschiedenen bundesdeutschen Fachzeitschriften finden Gruppe und Musik ausgezeichnet. KRAAN wird z. B. auf Platz eins in der Newcomer-Sparte im Pop-Poll der Zeitschrift „Sounds" gesetzt. Die Gruppe wird innerhalb kurzer Zeit eine sehr beliebte Festival-Gruppe, und als der Deutschrock-Boom losgeht, darf sich die Gruppe schon zu einer der begehrtesten zählen. Eine ausgedehnte Sommertournee führt sie durch die BRD, die Schweiz und nach Holland.
Unter den Stammgästen des alljährlich stattfindenden Windsor-Park-Festivals findet man auch KRAAN in England. Durch jeden einzelnen Auftritt hat die Gruppe an Routine und technischer Brillanz gewonnen, Musik und Sound entwickeln sich konstant. Die Hauptschwierigkeit des Zusammenlebens, der Technik und der „Scene" gehören der Vergangenheit an. Ballast kann endlich abgeworfen werden, Ansichten und Auffassungen werden realistischer, die Musik durchsichtiger. Da sich jeder Tag, jede Erfahrung, kurz jeder persönliche Eindruck in der Musik wiederfindet, klingt ihre zweite LP völlig anders als ihr Vorgänger. „Wintrup" erscheint im Sommer 1973 gerade rechtzeitig zum Tourneebeginn. Die jazzmäßigen Improvisationen sind weitgehend der Kommunikationsfreude des Rock gewichen, rationelle und durchdachte Kompositionen mit ausgeweiteten Gesangsteilen vermitteln den Hang zum Songhaften, und damit zur Klarheit im Stil der Gruppe. Eine Zeitschrift wagte es sogar, der Gruppe zu bescheinigen, sie brauche keine Vergleiche mehr mit anglo-amerikanischen Bands zu scheuen!
Obwohl KRAAN schon in den Anfangstagen eine typische „Live-Gruppe" darstellte, sind sie seit fast jedem Konzert gewachsen — perfekter, ideenreicher und homogener geworden. Sie harmonieren heute miteinander in hervorragender Art und Weise. Diese sichere Vollkommenheit — besonders die der Rhythmus-Gruppe — besticht und imponiert am meisten bei dieser Gruppe. Barry Graves kommt anläßlich eines vom RIAS veranstalteten Rundfunkfestivals zu dem Schluß, daß die Gruppe heute (kurz und bündig) so gut wie YES sei.
Wenn man bedenkt, daß YES erst kürzlich vom englischen Melody Maker zur weltbesten Gruppe apostrophiert wurde, ist die Meinung von Barry Graves vielleicht doch ein wenig zu „kurz und bündig".
Solche Kritiken häuften sich mittlerweile in einem Ausmaß, daß es der Gruppe oft den Nachteil einbringt, überschätzt oder falsch eingeschätzt zu werden. KRAAN ist jeden Moment bemüht, trotz spontaner Improvisationen und herausragender Soli, komplizierter Takt- und Tempiwechsel, die eigentlichen Funktionen der Rock-Musik geltend zu machen und hervorzuheben:

die emotionelle und kommunikative Seite! Das Publikum wird somit in die Musik integriert, ein Teil des Ganzen und kann diese durch persönliche Aktionen manipulieren. Daß das oft der Fall ist, beweisen Konzerte, in denen ein Großteil der Hörer auf Percussion-Instrumenten, Stühlen usw. „einsteigen" und mit der Band wahre Rhythmus-Orgien hervorzaubern will.
Zum Schluß ein Satz von Billy Cobham, der die Vorstellungen der einzelnen KRAAN-Mitglieder treffend wiedergeben dürfte: „Ich möchte, daß mein Spiel einfach genug ist, damit mich das Publikum versteht, aber kompliziert genug, damit es fasziniert ist von dem, was ich tue!"

FACHBLATT-TEST

FARFISA
Stereo Syntorchestra

von Gerald Christian

Farfisa „Syntorchestra" — Ein polyphon spielbarer Synthesizer zum kleinen Preis! Diese Ankündigung erregte das Interesse des „Fachblattes", und wir testeten das „Syntorchestra" in der *Farfisa*-Niederlassung in Bensberg.

Da vielleicht mancher Leser mit dem Wort „polyphon" nichts anfangen kann, möchte ich eine Erklärung vorausschikken: Polyphonie (griechisch) bedeutet Mehrstimmigkeit, das Miteinander mehrerer gleichwertiger Stimmen (Kontrapunktik). Der Gegensatz ist Homophonie, wo mehrere Stimmen einer Hauptstimme untergeordnet sind. Ehe ich genauer auf die polyphone Spielweise des Instrumentes eingehe, möchte ich die Funktionen und Möglichkeiten des „Syntorchestras" aufzeigen. Das Instrument ist aufgeteilt in eine Mono-Gruppe mit den Registern Tuba, Trombone, Trumpet, Baritone-Sax, Alto-Sax, Baß-Flöte, Flute, Piccolo, Violine. Sie befinden sich unterhalb des Manuals. Der andere Teil wird als Poly-Gruppe mit den Registern Trombone, Trumpet, Klavier, Viola. Diese befinden sich links neben den Mono-Registern. Befassen wir uns aber zuerst mit der Mono-Gruppe. Hier besteht wie z. B. beim Mini-Moog nur die Möglichkeit, einen Ton anzuschlagen, d. h., daß nur mit der Mono-Registrierung kein Akkord angeschlagen werden kann. Als Nachteil muß hier angesehen werden, daß man immer nur ein Register einschalten kann, was wiederum bedeutet, daß keine Mischklänge erreicht werden können.

Es muß an dieser Stelle gesagt werden, daß die Registerbezeichnungen wie z. B. Alto-Sax oder Violine nicht bedeuten, daß diese Instrumente naturgetreu imitiert werden können, so daß das „Syntorchestra" z. B. ein Mellotron ersetzt. Meiner Meinung nach gelten diese Bezeichnungen eher für die Tonhöhe des Registers, mit anderen Worten: es sind andere Bezeichnungen für die Fußzahlen der entsprechenden Orgelpfeifen einer nicht elektronischen Orgel wie z. B. 16' (+ Tuba) oder 2' (= Piccolo). Diese Fußzahlen entsprechen ja bekanntlich der Länge der Orgelpfeifen. Die Neuheit besteht nun im Zusammenwirken der Poly- und Mono-Gruppe. Die Register der Poly-Gruppe können nun — wenn auch nur einzeln — zu denen der Mono-Gruppe zugeschaltet werden, was die polyphone Spielweise ermöglicht. Nun besteht also die Möglichkeit, einen Akkord anzuschlagen, wobei der höchste Ton des Akkords der Registrierung der Mono-Gruppe entspricht. Ein weiterer Effekt wird erreicht, wenn das „Syntorchestra" an zwei verschiedene Verstärker angeschlossen wird. Dies wird durch einen Poly-Ausgang und einen Mono-Ausgang an der Rückseite des „Syntorchestras" ermöglicht. Die Mono-Gruppe ertönt dann aus der einen Box und die Poly-Gruppe aus einer anderen Box. Dieser „Stereo-Effekt", der interessante Spielweisen ermöglicht, birgt aber wieder finanzielle Nachteile in sich: Es werden zwei Verstärker und mindestens zwei Boxen benötigt, um diesen „Stereo-Effekt" zu erreichen. Natürlich kann das „Syntorchestra" auch über einen Verstärker laufen, wobei nur der Stereo-Charakter, aber nicht die polyphone Spielweise wegfällt (Kombination Poly/Mono aus dem Mono-Ausgang).

Links neben dem Manual befindet sich ein Mischpult mit folgenden Funktionen: Eine getrennte Lautstärkeregelung für die Poly- und Mono-Gruppe, das gilt auch für die Brillance-Regelung. Weiterhin gibt es eine Vibrato-Einheit, die durch einen Drei-Drucktasten-Satz gesteuert wird. Ein anderer Effekt (Soffiato) soll das Anblasen — z. B. einer Flöte — ermöglichen, was meiner Meinung nach nicht gelungen ist, obwoh der Effekt als solcher sicherlich einen interessanten Klang erzeugt. Darüber hinaus kann man das Einschwingvibrato der Bläser und Streicher graduell verzögern. Sehr gut gelungen ist meines Erachtens ein Glissando-Effekt (ital. = schnell gleitender Lauf, der Zwischentöne verschleiert), der auf zwei Arten erreicht werden kann. Einmal existiert eine Festtaste, die dieses Glissando das ganze Spiel hindurch einsetzt. Zum zweiten besteht mittels einer anderen Taste (Temporary-Taste) die Möglichkeit, zwei Töne während des Spiels beliebig mit einem Glissando zu verbinden.

Ein weiterer Schalter des Mischpultes ermöglicht es, die Mono-Stimme zur Poly-Stimme in Terz, Quinte und Sexte zu verstellen. Das gesamte Instrument wird mittels eines Schraubenziehers auf der Rückseite gestimmt. Mono- und Polyteil werden getrennt gestimmt.

In der Hoffnung, daß die Erklärung des „Syntorchestras" nicht zu kompliziert ausgefallen ist, möchte ich jetzt noch einige allgemeine bzw. kritische Worte über das Instrument verlieren.

Die genaue Abhandlung zeigt eigentlich schon, daß ich es sehr empfehlen kann, sich dieses Instrument einmal selber anzusehen und es selbst auszuprobieren, um sich ein eigenes Bild darüber zu machen. Es hat für meine Begriffe einige sehr gut gelungene Klangfarben und einige weniger gute Einstellungen. Was mir gut gefällt, sind diejenigen Effekte, die man eigentlich von einem Synthesizer erwartet, wie z. B. das Glissando, der Wah-Wah-Effekt, der in einer Festtaste verankert ist. Darüber hinaus ist die polyphone Spielweise sowie der Stereo-Effekt als ausgesprochen gute Idee zu bezeichnen. Der eigentliche Nachteil liegt weniger in der Idee und Konzeption des „Syntorchestras" als im Klang der Register selber, die — man möge mir verzeihen — mich zu sehr an den Klang einer Heimorgel erinnern.

Ich sehe jetzt schon im Geiste die Besitzer einer Heimorgel vor Empörung schimpfen, aber diese Kritik hatte auch den Sinn, das „Syntorchestra" für den Gebrauch auf der Bühne zu testen, und dafür klingt es — meiner subjektiven Meinung nach — etwas zu brav.

Jetzt zum Schluß noch auf Preis und Größe des „Syntorchestra" eingehend, muß ich feststellen, daß beides — Preis wie Größe — optimal gestaltet worden ist. Der Preis liegt laut Angaben von *Farfisa* unter 2000,— DM. Das „Syntorchestra" ist sehr leicht und handlich, so daß man es a) auf nahezu jede Orgel als Aufsatz setzen kann und b) sehr einfach transportieren kann.

D'Angelico® NEW YORK
Saiten, die man raushört!

D'Angelico® NEW YORK
Saiten, die man raushört!

D'Angelico® NEW YORK
Saiten, die man raushört!

Meine Meinung

von Bernd Mohrhoff

Der Weg durchs Hintertürchen ist zwar weiter . . .

Mal ganz im Vertrauen: Möchtet Ihr gern PR-Manager einer Schallplattenfirma sein? Gemeint sind die Leute, die pressemäßig das unterstützen, was bundesdeutsche Plattenpressen im Monat so ausstoßen. Das muß freilich nicht immer schlecht sein. Nein. Ab und zu haben — oder besser gesagt sollten — Produzenten ja auch einmal eine Sternstunde haben. Leider jedoch kommt dieses Naturphänomen immer seltener vor. Das Produkt muß aber trotzdem verkauft werden. So läßt man sich dann halt eben etwas Ausgefallenes einfallen. Denn auch solche Leute handeln ja unter dem bekannten Leistungszwang. Und vor kurzem lief das ja auch noch ganz gut.

Da wurde ja ehrerbietig alles abgedruckt, was man so an aktuellen Meldungen und Informationen in die sogenannten Spickzettel packte. Die Presse stimmte!

Doch mittlerweile gab es immer mehr „böse" Journalisten, die nicht mehr unbedingt das glauben wollten, was da so monatlich aus den Promotionabteilungen landauf landab frisch auf den Redaktionsschreibtisch flatterte. Man mußte sich etwas neues einfallen lassen.

Und man fand einen neuen Dreh. Konstruieren wir mal: Die Gruppe XYZ machte eine Platte, mit der man bestenfalls einen Fuchs aus dem Hühnerstall treiben konnte. Doch auf Verkaufserfolge — sprich Rundfunk- und TV-Einsätze — zu warten, hieße Eulen nach Athen zu tragen.

Das merkten natürlich auch die infrage kommenden Redakteure, und die haben letztlich dem Hörer und sich selbst gegenüber die Verpflichtung, nicht alles zu spielen, was da herauskommt. Qualität sollte nämlich möglichst immer noch über der Quantität stehen. Und so ist man gehalten, eine Auswahl zu treffen. Aber — und jetzt beginnt die Plattenfirma zu überlegen — wie komme ich mit diesem Produkt in die Auswahl? Mit den üblichen Mitteln, das sieht man selbst ein, hat alles keinen Zweck. Jetzt allerdings kommt man auf einen vermeintlich psychologischen Trick: heimlich, still und leise durch das Hintertürchen. Hört sich zwar sehr kompliziert an, ist aber halb so schlimm.

Es ist eine Binsenweisheit, daß Redakteure und Moderatoren eine Schwäche für internationale und vor allen Dingen anerkannten Produktionen haben, denn nicht umsonst forsten sie allwöchentlich die englischen und amerikanischen Hitparaden durch, stets bemüht, ihren Hörern das Neueste und Aktuellste zu bieten. Obwohl Hitparaden weit davon entfernt sind, als Qualitätskriterium gelten zu können. Dennoch! Außerdem, um informiert zu sein, liest man brancheninterne Zeitschriften.

Das sind also die Dinge, die ein PR-Manager wissen muß. Und nun geht er ans Werk.

Es beginnt die Planstufe 1: Zuerst werden die Drähte nach Übersee, sprich USA, geknüpft; England wäre zu leicht recherchierbar! Und wozu hat man denn schließlich die außereuropäischen Partner?! Sicher, man hat zwar ihr Repertoire eingekauft und zieht daraus Profit, aber nun will man sich halt einmal revanchieren. Man telefoniert sich zusammen, und jetzt soll also das erreicht werden, was mangels Qualität einfach nicht geschafft werden kann. Platten werden nämlich ausgetauscht. Hier und da gibt es unwahrscheinlich wichtige Leute, die wiederum der lokalen Plattenfirma verpflichtet sind, und so gelangen plötzlich deutsche Pop- und Rockproduktionen auf den amerikanischen Markt.

Planstufe 2: Nachdem also die Basis bereitet worden ist, werden nun die infrage kommenden Gruppen über den großen Teich in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten gejagt, müssen sich allen möglichen Typen vorstellen und Interviews geben. Dagegen ist ja auch eigentlich gar nichts einzuwenden. Das sind z. B. die Dinge, die man hier bei uns kurioserweise einfach unter den Tisch fallen läßt. Es sei denn, man heißt Heino und trällert dann und wann mal in der ZDF-Hitparade. Deutsche Rockgruppen einmal auf eine vernünftige Senderreise zu schicken? Nee — das kann man doch keinem zumuten! Wenn schon, dann sollen sie doch selber etwas ausmachen. Die Plattenfirma hält sich da dezent im Hintergrund. Also: Was man hier peinlichst vergißt, feiert drüben wahre Stilblüten! Und der Erfolg kann nun nicht mehr lange ausbleiben. Ist doch eine einfache Geschichte. Irgendwie wird eine künstliche Nachfrage geschaffen, und da beginnt meines Erachtens die Sache kriminell zu werden. Man jagt die Gruppen durch leere oder halbvolle Hallen und verkündet im Stil eines Wehrmachtsberichts täglich steigende Verkaufsziffern. Daß es sich in Wirklichkeit um waschechte „Türken" handelt, d. h. Falschmeldungen oder Zeitungsenten, kann hier keiner kontrollieren. Vielleicht lädt man noch einen „Journalisten" ein, der diese vermeintliche Erfolgstournee in den rosigsten Farben schildert. Der Bluff ist komplett. Und man hat Material genug, um zitieren zu können. Sogenannte „Action charts" — niemand weiß eigentlich so recht, um was es dabei geht — werden wiedergegeben. Und sollte evtl. noch ein arriviertes Musikblättchen einsteigen, kann die Front-Berichterstattung beginnen.

Jede Woche eine Meldung, dann fällt auch der härteste Rundfunk- oder Fernsehmensch um. Irgendwann ist dann der Punkt erreicht, an dem er glaubt, an dieser Platte nicht mehr vorbeigehen zu können, derweil sie halt in den Chart schon auf Platz 16 steht, obwohl sie der größte Mist ist. Aber das zählt

dann in diesem Moment nicht. Er hört sich das fragliche „Werk" einmal an, ist bereits unter dem indirekten Druck der Hitparaden-Placierung nicht mehr objektiv. Wenn die drüben in Amerika schon . . . usw. So werden Meinungen revidiert!

Ich kann mich in diesem Zusammenhang an das Zitat eines englischen Musikkritikers des „Melody Maker" erinnern, der über die Gruppe TANGERINE DREAM und ihr Phantasiegeschöpf „Phaedra" seinerzeit folgendes schrieb: „Vom objektiv musikalischen Standpunkt her gesehen, ist ‚Phaedra' ausgemachter Blödsinn. Aber können sich ca. 10000 LP-Käufer irren? Und so resigniere ich . . ." — Zitatende.

Es stellt sich somit die Frage, inwieweit sich bundesdeutsche Redakteure oder Moderatoren von Popsendungen in Rundfunk und Fernsehen beeinflussen lassen. Indirekte Manipulation auf dem Umweg durch das Ausland! Durch einen z. T. nicht realen Auslandserfolg rutschen somit miese Plattenproduktionen, die zunächst einmal abgelehnt wurden, jetzt doch in die Sendenachweise der Popredaktionen. Man kann nun natürlich die verantwortlichen Leute mit gestrecktem Zeigefinger in den Boden rammen und gleichzeitig zum Teufel wünschen, frei nach dem Motto: „Siehste, und sie sind doch manipulierbar!" Doch auch diese haben eine Motivation für das was sie tun . . . oder sie sollten sie zumindest haben!

Antwort auf diesen Vorwurf: Man muß sich ja schließlich mit dieser Musik konkret auseinandersetzen! Das Hörerpublikum ist mittlerweile so kritikfähig, Kunst vom Mist trennen zu können. Aber stimmt das eigentlich wirklich? Ist nicht gerade der einzelne mit diesen Popsendungen alleingelassen? Woher bekommt er eine ausreichende Informations- und Vergleichsmöglichkeit, was deutsches Repertoire angeht?

Es ist doch schon seit langem so, daß ausländische Titel das Gros des Musikanteils in diesen Popsendungen darstellen. Ab und zu mal eine deutsche Produktion, das genügt! Den „Deutschrock", sofern es ihn überhaupt in qualitativ ausreichender Form gibt, massiert eine Stunde lang im Einsatz — keiner, oder zumindest kaum jemand will das hören. Somit ist der deutsche Pop und Rock, wohlgemerkt nicht Schlager, stark in den Sendungen der einzelnen Anstalten unterrepräsentiert. Dies wiederum liegt aber bestimmt nicht ausschließlich bei den Machern dieser Sendungen. Denn wenn wir uns einmal objektiv das Angebot unter die Lupe nehmen, sind wir wieder beim Ausgangspunkt dieser gesamten Überlegungen. Es gibt zwar keinen ausgesprochenen Mangel an derartiger Musik, aber das meiste ist halt typischer Hammer-Rock, stark dem anglo-amerikanischen Klischee verhaftet. Oder es handelt sich um sogenannte Sphärenmusik, kosmische Einsteigmusik für vorbeifliegende Untertassen. Klang, der nervt, aber nicht unterhält!

Kann man da überhaupt von einer deutschen Pop-Scene sprechen? Denn vier oder fünf gute Formationen machen noch lange keine Scene, denn die lebt von qualitativer Quantität oder umgekehrt. Das ist in diesem Fall das gleiche.

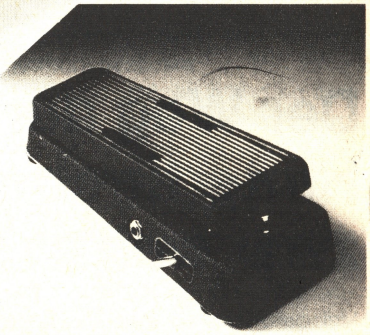
Wenn z. B. der Redakteur eine wöchentliche Sendung von 60 Minuten zu füllen hat, kommt er schon in arge Bedrängnis. Er weiß zum Schluß wirklich nicht mehr, was er noch einsetzen soll, um seinen Programmanteil nicht ins Lächerliche, ins Banale abrutschen zu lassen.

Fazit: Dann doch lieber eine Unterrepräsentierung im Programm akzeptieren und auf rosigere Zeiten warten. Irgendwann werden auch die restlichen Pop-Rocker aufwachen und ihren Dampfhammer aus der Hand legen, ein wenig Musik studieren und sich nicht mehr in egozentrischen Klangspielereien auf dem Synthi hingeben. Wenn dieser Lernprozeß abgeschlossen ist, wird man auch in den „Werbebüros" nicht mehr mit der „Hintertür-Psychologie" arbeiten müssen. Dann verkaufen sich deutsche Produktionen auch ohne solche fast kriminell anmutenden Methoden. Außerdem brauchen sich einige Leute nicht mehr dem ständigen Vorwurf der Manipulierbarkeit ausgesetzt zu sehen, es sei denn, man setzt ihnen den schon lange angedrohten Kühlschrank vor die Tür . . .

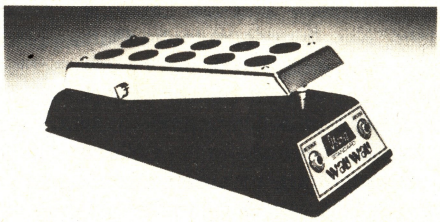
Tschüß!
Euer Bernd Mohrhoff

Ibanez® Phase Tone
Effektgeräte

MINI-PHASE
NO. PT-900
The PT-900 is an electronic phase shifter which simulates the sound of rotating speakers, or the Doppler Effect.
DM 149,–

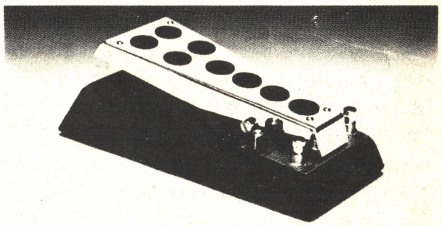


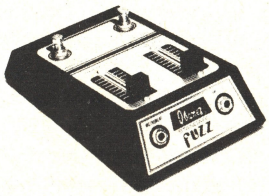
PHASE TONE PEDAL
NO. PT-1000
Complete phase shifting control at the touch of your toe.
DM 198,–



WAU PEDAL
NO. 57
Powerful Wau-Wau sound at the touch of toe.
DM 107,–

WAU-WAU & FUZZ PEDAL
NO. 58
Wau-Wau and the low to high Fuzz tones.
DM 149,–





FUZZ MACHINE
NO. 59
Total Fuzz sound effects ...from glass-shattering fuzz to mellow distortion.
DM 117,–

Lieferung durch den Fachhandel.
Alle Preise sind unverb. Richtpreise

Einzelprospekte bei

Meinl
MUSIKINSTRUMENTE
Import · Export
Herstellung

853 Neustadt a. d. Aisch
An den Herrenbergen 24

Neue Langspielplatten vorgestellt und besprochen von BERND MOHRHOFF

MUSIK AKTUELL

SINGSPIEL „Singspiel"

RCA PPL 1-4056

Nun, das Deutschrock-Angebot in diesen zumindest kalendermäßigen Frühlingstagen ist nicht gerade umwerfend! Vergeblich fahndet man in den Neuerscheinungen nach etwas Besonderem. Und so hat man endlich einmal Zeit, sich mit Dingen zu beschäftigen, die bisher immer so ein wenig unter „Ferner liefen . . ." ihr Dasein fristen mußten. So oder so ähnlich wäre es auch wahrscheinlich einer Folkformation aus dem badischen Freiburg mit ihrer Langspielplatte „Singspiel" ergangen (Titel mit Gruppe identisch).
Gerade jetzt ist Folk und alles, was damit zusammenhängt, „in". Aber mit dem, woraus Folk eigentlich hervorging, hat es bis dato leider gehapert.
Erst mußte eine Gruppe wie OUGENWEIDE kommen und uns klarmachen, was man aus deutschem Liedgut machen kann, ohne entweder zum Plagiator oder zum Schnulzenfabrikanten zu werden. Und genau in diese Kerbe hauen jetzt Jörg Suckow (git/b und voc), Wolfgang Klumb (e-Bass und voc) und Wolfgang Leyh (bass/voc). Übrigens ist für Suckow und Leyh die Szene nicht neu. Sie konnten bereits auf Ray Austins Platte „You and I in words" ihr Können unter Beweis stellen.
Nun zur Platte selbst: SINGSPIEL versteht es, Althergebrachtes, sprich „Traditionelles", in ein modernes, adäquates Gewand zu verpacken, ohne sich dabei vom Original allzuweit zu entfernen und damit in die Versuchung der Verfälschung zu geraten.
Ich muß ganz ehrlich sagen, daß mich zu Beginn der Platte der ungewöhnliche E-Bass ein wenig gestört hat, aber nach zwei weiteren Titeln hat man sich daran gewöhnt, und dieser Kontrast beginnt sogar Spaß zu machen. Die Aussage bei den Eigenkompositionen ist nicht übertrieben. Im Gegenteil: Man hält sich mit abgedroschenen Phrasen dezent zurück und beschränkt sich auf das Wesentliche.
Ihre Musikalität zeichnet sich zweifelsohne durch exaktes Zusammenspiel und mehrstimmigen Gesang aus, der nichts an Perfektion vermissen läßt. Aber auch die ungewohnt rhythmische Bearbeitung der einzelnen Stücke überrascht angenehm. Hier wird nicht nur einfach „reingehauen", hier wird miteinander musiziert! Und das erfordert schon ein genaues Hinhören, eine Eigenschaft, die man schon fast wieder verlernt hat. Anspieltip: „Wenn ich dich brauche, finde ich dich dann", und vor allem die Ballade „Es waren zwei Königskinder". Letzteres ist besonders zu empfehlen, da es vom Aufbau her sehr interessant ist. Kanonartig setzt Instrument für Instrument ein. Selbst der E-Bass Leyhs fehlt nicht. Im Mittelteil — wiederum als Kontrast — exakt gespielte Block- und Querflöten, Dinge, die man heute fast überhaupt nicht mehr zu hören bekommt.
Und gerade deshalb ist die Langspielplatte zu empfehlen. Sie vermittelt Atmosphäre, ohne daß gleich große Lautsprechertürme aufzufahren sind.

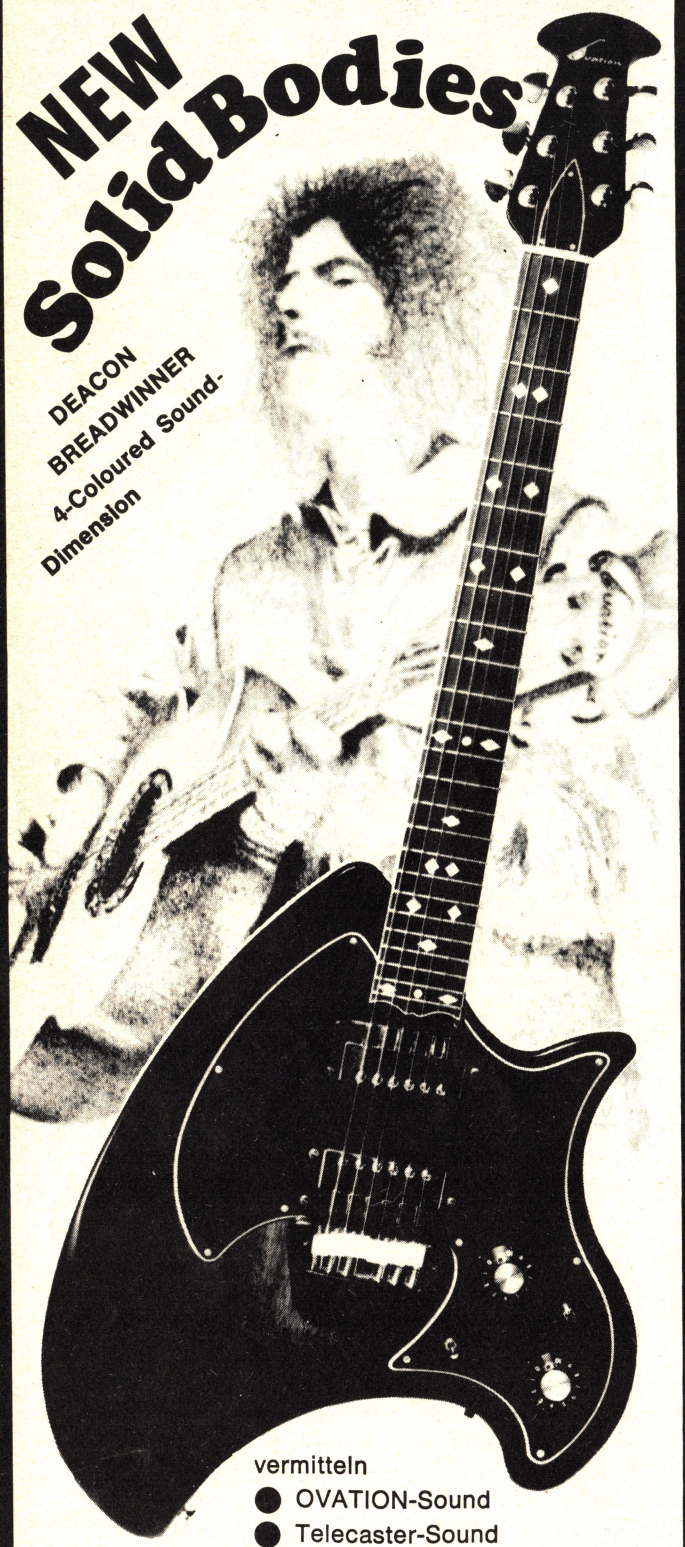
TRITONUS — „Tritonus" — BASF 17 22384-1

Es mag sein, daß ich ein Emerson, Lake und Palmer-Fan bin und gerade deshalb diese Langspielplatte so positiv sehe. Aber unabhängig davon gibt es bei uns so wenig gute Synthesizerspieler, daß man gerade die wenigen besonders hervorheben sollte. Und K. Seiler ist einer von ihnen.
Zwar klingt so manches sehr stark an E.L.P. orientiert, aber eines muß man dieser Mannheimer Formation lassen: Sie hat sehr an sich gearbeitet. Alles ist wesentlich rockiger und flüssiger geworden!
Andererseits muß ich stark ankreiden, daß Ronald Brands Versuch einer stimmlichen Untermalung sehr kläglich ist. Das, was im Ursprung vielleicht einmal als Gegenpol zu Seilers Synthesizer gedacht war, wird hier zu einem störenden, ja fast penetranten Bestandteil fast jeden Titels. Aber sehen wir einmal davon ab. Eine Gesangsausbildung oder die Hinzunahme eines vierten Mannes würde hier bestimmt sehr vieles zum Positiven verändern.
Seiler und Brand zeichnen für fast alle Titel verantwortlich. Dabei scheint mir allerdings Seiler der weitaus überragende Kopf dieser Gruppe zu sein. Sein musikalisches Instrumentarium reicht von der einfachen Hammond-Orgel über den Moog hin bis zur wuchtigen Kirchenorgel. Die Struktur ist leicht und abwechslungsreich. Und genau das unterscheidet die Gruppe von Emersons Band, die, in Perfektion erstarrt, nur noch vorgefertigte Schemen liefern kann.
Hier wechseln leicht jazzige Passagen ohne besonderen Aufbau in typischen Rock — hervorragend interpretiert von Charly Jöst am Schlagzeug. Sogar Reminiszenzen an die guten alten Tage der SPOTNIKS werden in einem Titel wachgerufen.
Der für mich alles überragende Part ist auf der B-Seite an erster Stelle zu finden: „Far in the Sky". Man beginnt mit der Wuchtigkeit einer Kirchenorgel, um dann in den typisch künstlichen Sound des Moog überzuwechseln. Hier zeigt sich besonders einprägsam die Leistung Seilers, der recht gut mit den Tasten umgehen kann. Brands Gesang soll an dieser Stelle nur der lieben Ordnung halber erwähnt werden, denn er leitet in ein exakt gespieltes Drum-Solo Jösts über, das nichts an Drive vermissen läßt. Dennoch stimmt der gemeinsame Ausstieg am Schluß.

STEFAN WAGGERSHAUSEN
„Traumtanz-Zeit" — EPIC CBS 80674

Man muß wahrlich kein Traumtänzer sein, um diesen Traumtanz zu verstehen. Denn auf der Plattentasche innen ist alles fein säuberlich abgedruckt, was sich Waggershausen und sein Mitautor aus den Fingern gesogen haben. Und das ist nicht wenig, zumindest von der Qualität her.
Zuweilen etwas weltfremde, versponnene Texte, deren Palette von der nunmehr fast abgedroschenen Nostalgie über die Geschichte eines Transvestiten bis hin zur fast selbstmörderischen Selbstdarstellung reicht.
Die Musik ist ja ganz nett, aber nicht gerade aufregend. Was zuweilen auf die Nerven geht, ist dieser etwas schwerfällige Nasalton von Waggershausen. Aber Musiker wie Bernd Wippich, Gottfried Böttcher und Dicky Tarrach helfen auch darüber hinweg. Bloß eine Frage bleibt unbeantwortet: „Warum gerade ‚Traumtanz', Stefan?" Etwas besseres hätte dir auch einfallen können!

OVATION



vermitteln

- OVATION-Sound
- Telecaster-Sound
- SG-Sound
- Les Paul-Sound

Bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich den OVATION-Katalog an:

Name: ..... Ort: .....

Straße: .....

Coupon absenden an: GOTTHOLD MEYER KG 355 Marburg Postfach 1525

Roadie

Hier kommt ein Tip für alle Leute, die sich einen *Rickenbacker*-Bass gekauft haben und jetzt merken, was sie sich da angelacht haben (und natürlich für alle anderen Leute, die sich über ihren kopflastigen Bass ärgern).
Also: Nehmt ein Stück von einem alten Gürtel oder eine Lederstrippe und macht eine Schlinge daraus. Sie muß so weit sein, daß man sein Bein durchstecken kann, ohne daß sie quietscht. Du steckst also dein Bein durch und befestigtst die Schlinge am hinteren Tragbandbefestigungsknubbel (oder wie das Ding heißt). Dann legtst du ganz normal deine Tragestrippe drüber. Jetzt hängt der Bass ganz oben an deinem Bein fest und fällt nicht mehr vorn herunter.
Durch Verstellen der Tragegurtlänge kannst du die beste Spielhaltung erreichen, die Neigung des Halses auch nochr durch Verstellen deines rechten Beines verändern. Diese Methode hat allerdings den Nachteil, daß man immer erst in den Bass „einsteigen" muß.
Wenn man zu den Leuten gehört, die auf den stage-act verzichten können und den Bass zupft und nicht schlägt, empfiehlt es sich, im Sitzen zu spielen. Der rechte Arm ruht dann auf dem Korpus und kann den Bass auf diese Art mühelos am Runterfallen hindern.

Man spart viel Geld, wenn man abgespielte Saiten nicht wegwirft, sondern sie in einen mit Wasser gefüllten Kochtopf legt und abkocht. Anschließend reibt man die Saiten mit einem Silberputztuch blank und trocken. Sie haben jetzt den gleichen metallischen Sound wie nagelneue Saiten und lassen sich genausoweich spielen.
Dieser Tip gilt nur für Metallsaiten. Bei umsponnenen Saiten, die an den Bünden bis auf den Kern durchgescheuert sind, hat's keinen Zweck mehr.

Für *Fender-Rhodes*-Besitzer: Es ist absolut falsch, daß es durch eine gute Klangregelung nicht möglich ist, eine gute Klangbalance hinzubekommen. Wenn man einen Filter mit drei Reglern und einen jeweiligen Bereich von ± 20 DB hat (bei 80 Hz, 800 Hz, 5 kHz), kann man einen viel differenzierteren Sound hinbekommen, als mit einem Wah-Wah. Das Wah-Wah rauscht zudem, und die doppelte Kabelverbindung bringt eine zusätzliche Fehlerquelle mit sich. Außerdem hat man beim *Rhodes* die Möglichkeit, die einzelnen Pick-ups in der Höhe zu justieren. Es läßt sich also auf mechanischem Wege eine Menge am Sound ändern.

Die *Fender* und *Gibson* Humbucking Pick-ups haben einen geringeren Polabstand als die bei *Fender* üblichen. Für den JBL K 140 kann man ein Gehäuse mit den Maßen einer Gitarrenbox nehmen, da sonst keine vernünftige Basswiedergabe möglich ist. Die Maße sollten zumindestens sein: 78 x 57 x 35 cm (geschlossenes Gehäuse), bei einer Bass-Reflexbox entsprechend größere Abmessungen.

Macht euch einen Kasten mit Unterteilungen, wo ihr jedes Kabel und jedes Mike gesondert verstaut. So habt ihr alles beisammen, ohne daß immer etwas rumfliegt.
Nehmt euch ein paar etwa 5 bis 10 Meter lange, einfache zweipolige Leitungen mit Klinkensteckern auf jeder Seite mit. So habt ihr für die Gitarre, Boxen etc. immer Ersatzmaterial dabei. Packt eure Zusatzgeräte, z. B. Wah-Wah, mit in den Instrumentenkoffer, weil so etwas auf der Bühne leider schnell verlorengeht; nehmt auch für alle Fälle immer einige Adapter mit.
Um den Kabelsalat in Grenzen zu halten: Legt die Dosenleiste hinter die Boxen, legt die Strippen sauber aus, so daß so wenig wie möglich übereinanderliegt. Vermeidet die berühmten „Stolperfallen".

Klein-Anzeigen

Verkaufe: Wersi-Bandorgel, neu, 2 Manuale, echter Sinus-Generator, Zugriegel, Phasenvibrato, Gewicht 50 kg, 1400,— DM unter Listenpreis. D. Kahlen, 4133 Neunkirchen-Vluyn, Vluyner Nordring 17.

Schlagzeuger (26), achtjährige Erfahrung, außer Musik keine Bindung. Stilmischung aus Rock, el. Musik und Klassik. Zwölfteiliges Schlagzeug, eine Oktave (ähnlich Carl Palmer). „Sir James", 75 Karlsruhe 1, Welfenstraße 9a.

Rockmusiker für Neugründung von Band gesucht. Bitte nur Leute mit Erfahrung melden. Schallplattenangebot vorhanden. M. Bundt, 694 Weinheim, Theodor-Heuss-Straße 12.

Verkaufe: Gebrauchte Winston-Gitarren-Box 80/120 W für 400,— DM; Vox AC 30 für 900,— DM. A. Fischer, 48 Bielefeld, Am Knostsiek 11.

Verkaufe Vibraphon. VB 2250,— DM. R. Thierfeld, 282 Bremen 71, Fresenbergstraße 105.

Min-Moog-Synthesizer, 1/2 Jahr alt, für 3000,— DM zu verkaufen. K. Eggert, 866 Biengarten 12.

Wir suchen dringend Gitarristen, Organisten sowie einen Congaspieler; alle mit Gesang. Jobs sind genügend vorhanden. F. Hoffmann, 71 Heilbronn, Werderstraße 94.

Verkaufe: 1 Marshall 200-W-Amp für 1000,— DM, 1 Ibanez-Les-Paul mit Formkoffer, neuwertig, für 450,— DM; 1 Big-Muff-Fuzz für 40,— DM; 2 Leerboxen, neuwertig, Marshall-Nachbau, Oberteil mit Schräge und Unterteil, Stück nur 150,— DM. Barzahlung. M. Nolte, 3428 Duderstadt, Auf der Klappe 1.

Verkaufe: Vox AC 50 (besonders für Gitarre geeignet) für 500,— DM; WEM-Gitarren-Verstärker 60/90 W für 300,— DM; Kontrabaß mit Bogen, Ersatzsaiten und Tasche für 200,— DM. Tel. 0221/387328.

Bester Studiosynthi der Welt — der AKS von EMS mit Sequencer und Tocukeyboard, Neupreis 6200,— DM, zwei Monate alt, für VB 4900,— DM abzugeben. E. Hartmann, c/o Lamberts, Tel. 02161/20240.

DREISTER EINBRUCHDIEBSTAHL IN KAMEN

In der Nacht vom 22. auf den 23.4.1975 wurde zum zweitenmal im Musikhaus Welches in Kamen (Autobahnabfahrt Kamen Süd / Kamener Kreuz) eingebrochen. Dabei haben bisher noch unbekannte Täter folgende Sachen mitgehen lassen:

1 FBT 1002 Hallverstärker
1 Dynacord Gigant-Gesangsverstärker II, neu
1 HH-Gesangsverstärker MA 100 S, neu
1 Meazzi-Stereo-Endstufe 2 x 125 W, neu
1 Meazzi-Computer-Echogerät, Typ EU 742
1 Meazzi-Gesangsverstärker
1 Welson-Syntex-Synthesizer, neu, Nr. 126107
1 Mini-Korg 700 S Synthesizer, ganz neues Modell (ohne Tasche)
1 Mutron-III-Effektgerät mit Netzteil
1 Maestro-Fazer (Gibson)
1 Swiss-Echo-Gerät (Hall), Deckel fehlt, gebraucht, mit Schild auf der Rückseite „Otto-Versand"
8 Mikrophone (Kondenser von Maruni), Typ UMC 7247 und UMC 7363 (mit Shure-Steckern). Die Mikros sind ohne Verpackung gestohlen worden. Außerdem fehlen die Schaumgummiwindschützer.

Von den anderen Geräten können die Serien-Nummern im Moment noch nicht angegeben werden.

Hinweise, die zur Ergreifung des oder der Täter führen, werden von Herrn Welches mit 1000,— DM belohnt.

Vertrauliche Mitteilungen bitte an das FACHBLATT oder an die Ruf-Nummern 02307/75680 oder 02307/73041 App. 34 (Kripo Kamen).

Klein-Anzeigen

Verkaufe 3 Fender-Bassboxen, Leistung 110 Watt/Box, 2 Monate alt, Stück 1000,— DM; eine Fender-Bassbox mit JBL 140, zwei Monate alt, für 1250,— DM. J. Thiemann, 3493 Nieheim, Holzhausen Nr. 82, Tel. 05274/423.

Bassmann sucht Profi-Gruppe. Telefon 0251/73043.

Verkaufe Shure-Vocal-Master. Verhandlungsbasis 3000,— DM. Telefon 0611/512154.

Amateur-Band aus Bielefeld sucht Auftrittsvermittler für Gigs in Ostwestfalen. Klaus Perl, 48 Bielefeld 1, In der Heide Nr. 11.

Verkaufe vier LEM-Endstufen, 400 W, für 1750,— DM, eine gebrauchte Gibson-Kopie für 450,— DM, einen Gibson-E-Bass EB 2 für 900,— DM. Peter Kiefer, 66 Saarbrücken 1, Hirtenwies 29.

Kreis Schwäbisch-Hall: 3 Zimmer, Küche, Bad, diverse Kammern in stabilem Bauernhaus — auch geeignet als Studio — an Musiker oder Gruppen zu vermieten (Miete um 200,— DM/pünktlich!). Hans Weller, 7173 Mainhardt, Gaillsbach, Haus Nr. 85.

Raum Köln: Jazz-Rock-Gruppe (Amateure) sucht Bläser und Keyboardspieler. Manfred Losse, 5026 Brauweiler, Donatusstraße 36.

Mini-Moog, neuwertig. Chiffre.

Lead-Git. (23), Gibson, sucht Blues- oder Rock-Blues-Gruppe. Bin nicht ortsgebunden. Peter Oetzel, 4134 Rheinberg, Kleine Gert 27.

Endstufe 2 x 75 Watt Sin und 2 Boxen je 75 Watt, zusammen 1600,— DM. R. Köhler, 2000 Hamburg 60, Lattenkampstieg 4.

Verkaufe: 100-W-Marshall-Lead, 800,— DM; 120-W-Maquis-Box 650,— DM; Verzerrer (neu ca. 150,—) für 80,— DM. Telefon 05341/32628.

Gitarrist, ca. 2 Jahre ortsgebunden, 18 Jahre alt, sucht Leute im Raum Hildesheim/Hannover, die nicht gerade auf Pop stehen. Anlage vorhanden. K. Franzke, 3201 Algermissen.

Rock-Begeisterte und Schreib- u./o. Knips-Begabte gesucht. Tel. 05231/20185.

Manager, vierjährige Erfahrung in der deutschen Rock-Szene, auch als PR-Mann, sucht Rock-Gruppe zwecks Zusammenarbeit. Sie sollte emanzipiert sein und die Gründungsphase hinter sich haben. Schallplattenvertrag nicht Bedingung. Kontakt: Egon Frank, 1 Berlin 41, Wilhelmshöher Str. 6, Telefon 030/8526797.

Schlagzeuger/Percussionist mit Recording- und TV-Erfahrung und kompletter Instrumentierung sucht Arbeit. Nicht ortsgebunden. Bruno Perosa, 69 Heidelberg, In der Neckarhelle 110.

ORANGE

ORCHESTER
ELECTRONIC
SCHLAGZEUGE

Händlernachweis und Prospektversand (Vertretung für die BRD)

general
electro
music

3012 Langenhagen 6
Birkenweg 18-20/9-13
Telefon: 05 11/73 50 55-56
Telex: 924 061

Klein-Anzeigen

Suche Binson-Echogerät und Schaller-Rotorsound. Gerd Strube, 3223 Dellingsen, Schulstraße.

Keyboard-Mann gesucht im Raum Frankfurt für Profi-Gruppe. Chiffre.

Konzertarrangeure gesucht. Meldungen (nur mit Referenzen) bei Doderer-Musik-Agentur, 756 Gaggenau, Bismarckstraße 21.

Notverkauf: Neuwertige Gibson-Les-Paul-Gitarre mit Original Gibson-Gitarrenkoffer für 1750,— DM; neuwertige Orange-Gitarren-Verstärker mit 120 W mit Box für 1700,— DM; eine Marshall-Gitarren-Box 120 W, rot, 750,— DM und außerdem 1 Marshall-Verzerrer und ein Wah-Wah-Pedal. H. H. Fromm, 3428 Duderstadt, Göttinger Str. 2.

D'Angelico® NEW YORK
Saiten, die man raushört!

Verkaufe: Hoyer-Les-Paul, schwarz, mit Koffer, für 800,— DM; Fender-Jazz-Bass, mapleneck für 1000,— DM; Koffer, Sound City 120 W für 700,— DM; Acoustic 301 Bass-Box für 1400,— DM. Alle Instrumente sind technisch und optisch neuwertig. Alle Preise verstehen sich nur als VB. H. Rollwage, 334 Wolfenbüttel, Elbinger Straße 3.

Verkaufe: Gibson-Les-Paul de Luxe, zusätzlich Fender-Tonabnehmer für 1500,— DM. G. Budke, 454 Lengerich, Münsterstraße 12.

Da wir unsere Erfahrungen auf dem Sektor der e-akustischen Übertragungsanlagen (PA-Systeme) nicht in der Schublade ruhen lassen, liefern wir die verschiedenen Typen von Expo-Boxen zu äußerst günstigen Preisen und optimaler Verarbeitung. Prospekt anfordern! PA-Labor Buchholz, 3000 Hannover, Vier Grenzen 1.

Verkaufe: Farfisa Professional, einmanualig, VB 1800,— DM; Elko rhapsodie (E-Piano mit Mellotron-Effekt) VB 1800,— DM; Sound Supreme 100 W, VB 500,— DM; GEM-Box 50 W, Böhm-Box 100 W, VB je 300,— DM; 2 Schaller-Effektpedale je 60,— DM. Peter, Tel. 06121/564261.

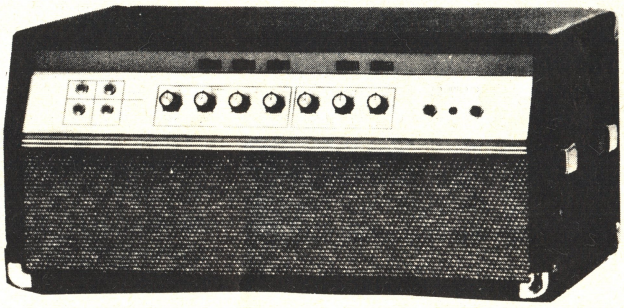
Welche Profi-Rockgruppe hat Dauerjob für den Gitarristen Gary Eckstine aus Tel Aviv? Vormals in Princess of Israel. Ausführliche Angebote an Tonstudio, 6755 Hochspeyer, Postfach 46.

Mädchen-Rockgruppe sucht Musikerinnen mit vocal; auch Anfängerinnen melden. Ausführliche Zuschriften mit Bild, Altersangabe und Einwilligung der Eltern zum Reisen an Tonstudio, 6755 Hochspeyer, Postfach 46.

Kostenlose Schallplattenaufnahmen für Solisten und Gruppen. Informationen durch Tonstudio, 6755 Hochspeyer, Postfach 46.

Drummer sucht Arbeit. Micky 06062/2265.

D'Angelico® NEW YORK
Saiten, die man raushört!

Top of the news
AMPEG

ampeg ampeg
Prospekte und Händlernachweis
I. S. O.
8000 München 40
Leopoldstr. 104
Tel. 089/34 79 97
einfach anhören, dann wißt ihr mehr

... ZEIT ZUM UMSTEIGEN ...

HIWATT
z. B. Combination Amp 50 W Sin
IMMER NOCH TOP!
Prospekt und Händlernachweis:
D-8000 München 40
Leopoldstraße 104
Telefon 089/34 79 97
ISO

FACHBLATT-TEST

Schlagzeug-Garnituren von Ludwig, Pearl und Maxwin

Gleich zu Beginn dieses Tests: Die drei getesteten Schlagzeuge gehören zu drei absolut verschiedenen Preisklassen und können daher prinzipiell nicht miteinander verglichen werden; man kann nur über jedes Schlagzeug separat berichten. Allerdings sind doch — trotz des enormen Preisunterschiedes — Vergleiche zwischen *Ludwig* und *Pearl* möglich und objektiv. Diese beiden Schlagzeuge sind absolute Spitzen-Drums für Profis, während das *Maxwin*-Schlagzeug für Profis wiederum absolut nicht geeignet ist.

Man sollte wissen, daß *Pearl* und *Ludwig* nicht nur in den Vereinigten Staaten die größten Hersteller von Schlagzeugen sind. Das *Maxwin*-Schlagzeug wird von *Pearl* in Taiwan hergestellt. Die drei Schlagzeuge werden in Deutschland exklusiv von der Firma *Gotthold Meyer KG* in Marburg vertrieben. Dort konnten wir auch feststellen, daß der sehr wichtige Service ausgesprochen gut ist.

Wir konnten uns u. a. an einem prallgefüllten Ersatzteillager, in dem jedes Schräubchen zu bekommen ist, überzeugen. Eilige Reparaturen werden innerhalb von höchstens zwei Tagen durchgeführt.

Jaki Liebezeit von CAN hat sich die drei Drums angesehen und getestet. Es wäre freilich schön, wenn man etwas über den Sound der einzelnen Schlagzeuge insgesamt sagen könnte, aber der Sound hängt ja bekanntlich von verschiedenen Fakten ab, so z. B. wie das Schlagzeug gestimmt ist, welche Felle man benutzt oder wie die Kessel beschaffen sind. Und weil der Sound für jeden Drummer anders ist, soll hier auch allgemein nichts über den Sound gesagt werden.

Wir haben uns auf die Funktionsfähigkeit und Verarbeitung beschränkt, wobei auch zu sagen ist, daß alles andere, wie z. B. das Aussehen, dem persönlichen Geschmack überlassen sein muß. Wir konnten aber von vornherein nicht übersehen bzw. überhören, daß insbesondere die fast siebzigjährige Tradition der Firma *Ludwig* der hervorragenden Funktionsfähigkeit gedient hat.

Ludwig Big Beat-Garnitur **3900,— DM**

Die Garnitur besteht aus:

SUPER-CLASSIC Bass-Drum 922 P (56 cm ∅)
mit Doppel-Tom-Tom-Halter 781-2
und einem paar Shure-Grip-Spitzen 1306
SUPER-CLASSIC Stand-Tom-Tom 950 P (40 cm ∅)
SUPER-CLASSIC Hänge-Tom-Tom 942 P (30 cm ∅)
SUPER-CLASSIC Hänge-Tom-Tom 944 P (33 cm ∅)
2 x Beckenständer 1400
1 x Speed-King-Fußmaschine 201
1 x Atlas-Hi-Hat 1124
1 x Atlas-Trommelständer 1364-5
1 x Paar Stöcke nach Wahl
1 x Paar Besen nach Wahl
SUPRA PHONIC-Snare-Drum 400

Ludwig

Big Beat Garnitur

Alle beweglichen Teile, die zu dieser Garnitur gehören, sind von der Firma *Ludwig* bewußt sehr einfach gehalten und zudem sehr robust verarbeitet, so daß über einen längeren Zeitraum kaum etwas in die Brüche gehen kann.
Das hat außerdem den Vorteil, daß die gesamte Garnitur in kürzester Zeit auf- und abgebaut werden kann.
Zu den Pedalen: Das Basstrommel-Pedal ist solide verarbeitet und hat sich seit ca. 20 Jahren bestens bewährt. Es fällt auf, daß keine außenliegenden Zugfedern, sondern innenliegende Druckfedern verwendet werden. Die beiden Federn kann man einzeln von außen spannen. Das Speed-King-Pedal dürfte vermutlich eines der stabilsten und schnellsten Pedale auf dem gesamten Markt sein.
Das Hi-Hat-Pedal ist ebenso wie das Basstrommel-Pedal sehr einfach und robust verarbeitet. Es ist außerdem sehr standfest, weil an der Fußspitze und der Hacke Dornen angebracht sind, die ein Rutschen verhindern.
Die *Ludwig*-Ständer sind wahrscheinlich die stabilsten, die es überhaupt gibt. Zu empfehlen sind besonders die Ständer aus der bekannten Atlas-Serie.
Sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie absolut nicht klappern oder wackeln. Außerdem kann man die Ständer sehr hoch (mindestens bis Kopfhöhe) ausziehen.
Weil sie recht schwer sind und eine größere Standfläche haben, fallen sie nicht so leicht um, wie das oft bei anderen Ständern der Fall ist. Die Ständer lassen sich leicht zusammen- und wieder abbauen.
Snare-Ständer: Dieser Ständer hält die Snare-Drum von unten fest wie eine Klaue, so daß die Trommel absolut nicht herunterfallen kann. Die Verarbeitung dieses Ständers kann mit Worten kaum beschrieben werden, weil hier wirklich einmalige Arbeit geleistet worden ist. In der Praxis kann man sich davon überzeugen. Die Ständer haben außerdem Schrägsteller, die sich nicht verstellen können.
Die Tom-Tom-Halterung gehört ebenfalls zu den einfachsten und durchdachtesten Konstruktionen, die es in diesem Bereich gibt. Die Tom-Toms können sich mit dieser Halterung nicht verschieben, wackeln oder abbrechen.
Die Füße der Baßtrommel sind zwar recht gut, könnten nach unserer Meinung aber ruhig eine Idee stabiler sein, um ein Wegrutschen der Basstrommel absolut zu verhindern.
Die Füße der Stand-Tom-Tom gehören ebenfalls zu den einfachsten und durchdachtesten Konstruktionen, die es in diesem Bereich gibt.
Basstrommel: Alle Basstrommeln ab 22" haben zehn Spannschrauben pro Fell. Das bedeutet natürlich, daß das Fell gleichmäßig und optimal gespannt ist. Die gleichmäßige Spannungsverteilung bringt einen abgerundeten Klang mit sich, den die meisten Basstrommeln in dieser Vollendung nicht aufweisen können.
Der relativ dünne Kessel hat natürlich den Vorteil, daß die Trommel nicht sehr schwer ist; Vorteil natürlich nur für den, der auf geringes Gewicht großen Wert legt. Das hat aber auch den Nachteil, daß bei Herausnehmen des Resonanzfelles eine gewisse Instabilität eintritt.
Bei den Tom-Toms spielt das eine untergeordnete Rolle, weil die Kessel ohnehin relativ dicker sind.
Tom-Toms: Die Hänge-Tom-Toms haben sechs, die Stand-Tom-Tom hat acht Schrauben. Die Dämpfer in den Tom-Toms sind sehr gut und klappern nicht.
Snare-Drum (Super Phonic 400): Dieses Modell ist die wahrscheinlich populärste Snare-Drum, die es in der Welt überhaupt gibt. Der Snare-Teppich wird hier mit einem Hebel und einer Spannschraube gespannt.
Bei der Super-Sensitive-Snare kann sogar jedes einzelne Snare gespannt werden. Diese Art und Weise kann aber eigentlich nur im Studio verwendet werden, auf der Bühne ist sie wegen der Kompliziertheit nicht unbedingt zu empfehlen. Außerdem ist diese Snare wesentlich teurer als die Super-Phonic 400.

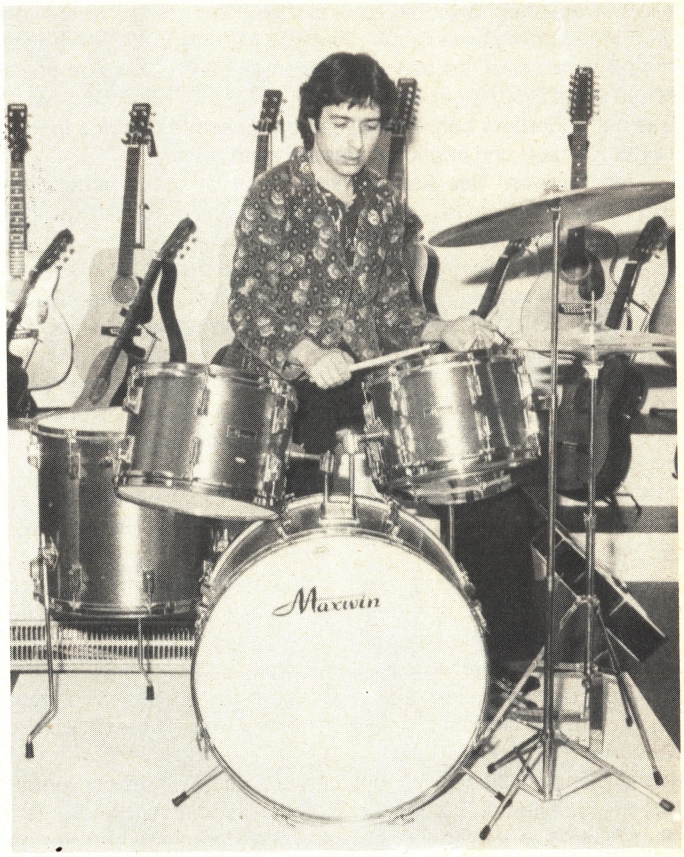
Die Garnitur besteht aus:
PROFI Bass-Drum FW 222 (56 cm ∅)

Pearl FB 1 **1850,—**

PROFI Doppel-Tom-Halter 716
PROFI-Spitzen für Bass-Drum 717
Metall-Snare D 4514, 5 x 14", 10schraubig
PROFI Hänge-Tom-Tom FW 212 (30 cm ∅)
PROFI Hänge-Tom-Tom FW 233 (33 cm ∅)
PROFI Stand-Tom-Tom FW 216 (40 cm ∅)
PROFI Hi-Hat 800
PROFI Beckenständer 802 (2mal)
PROFI Fußmaschine 810
ein paar Jazzbesen einziehbar
ein Paar Trommelstöcke handgearbeitet

Die beweglichen Teile dieser Garnitur sind zwar sehr robust, aber nicht ganz so einfach und unkompliziert wie bei der *Ludwig*-Garnitur.
Beim Transport dürfte es schon eher vorkommen, daß ab und zu etwas in die Brüche geht. Die Störanfälligkeit — aber das kann im Moment nur eine Annahme sein, weil sich das erst nach einem längeren Gebrauchstest herausstellen kann — dürfte vermutlich ein wenig größer sein als bei *Ludwig*.
In der Auf- und Abbauzeit wird es kaum Unterschiede von nennenswertem Umfang geben. Ausgesprochen einfach zu handhaben sind die Tom-Tom-Halterungen.
Wir nehmen an, daß sich die *Pearl*-Ingenieure bei der Konstruktion des Basstrommel-Pedals von der französischen *Asba*-Konstruktion beeinflussen ließen. Diese Vermutung gilt sowohl für das Basstrommel-Pedal wie auch für das Hi-Hat-Pedal. Bei dieser Konstruktion befinden sich die Zugfedern außen, was beim Transport eher Nachteile mit sich bringen kann. Stabilität und Schnelligkeit werden den höchsten Anforderungen von Profis absolut gerecht.
Die gleichen Bemerkungen gelten ebenfalls für das Hi-Hat-Pedal. Auch hier gibt es — wie bei *Ludwig* — gegen die Standfestigkeit nichts einzuwenden.
Die Ständer von *Pearl* kommen in der Rangfolge direkt hinter den *Ludwig*-Ständern. Erfahrungsgemäß sind bei diesen Ständern die Gewinde der anfälligste Punkt, weil sie doch relativ schnell ausleiern. Wir konnten freilich nicht genau feststellen, ob man diesen Mangel beseitigt hat.
Insgesamt gesehen sind die Metallteile der japanischen Schlagzeuge nicht so gut wie die der europäischen oder amerikanischen. Bei den *Pearl*-Ständern konnten wir ebenfalls kein Klappern oder Wackeln feststellen.
In punkto Standfestigkeit ist gegen diese Garnitur nichts einzuwenden. Die Ständer lassen sich leicht zusammenbauen und ebenso leicht wieder zusammenklappen.
Bei dem Snare-Ständer ist es offensichtlich, daß dieser dem der Firma *Ludwig* nachgebaut worden ist.
Bei den Tom-Tom-Halterungen handelt es sich um eine *Rogers*-Kopie mit Kugelgelenken. Diese Halterung ist nicht ganz so einfach konstruiert wie die *Ludwig*-Halterungen. Sie sind aber mit Sicherheit besser als die *Rogers*-Halterungen. Sie sind bombenfest und ausgezeichnet.
Die Füße der Basstrommel sind sehr gut, halten die Trommel absolut fest und vermeiden ein Hin- und Herrutschen. Wir nehmen an, daß die *Pearl*-Füße der Basstrommel eine bessere Qualität besitzen als die Füße der *Ludwig*-Basstrommel. Die nahezu identischen Füße der Stand-Tom-Toms mit denen der *Ludwig*-Stand-Tom-Toms sind ausgezeichnet und geben keinen Anlaß zu Beanstandungen.
Basstrommel: Auch hier hat man zehn Spannschrauben wie bei der *Ludwig*-Trommel verwendet. Auffällig ist, daß der Kessel der Basstrommel viel schwerer ist als viele andere. Es lohnt sich aber nicht, wir erwähnten das bereits, über das Gewicht besondere Aussagen zu machen. Wenn man das Resonanzfell herausnimmt, bleibt diese Trommel natürlich auch weiterhin sehr stabil.
Tom-Toms: Auch hier sind sechs bzw. acht Schrauben verwendet worden, so daß das Prüfergebnis wirklich sehr gut ausfallen konnte.
Snare-Drum (Super de Luxe): Im Unterschied zu der *Ludwig*-Snare wird der Teppich nicht mit Perlonfäden, sondern mit Plastikstreifen gespannt. Diese Snare kostet etwa die Hälfte der *Ludwig*-Snare und ist keinesfalls wesentlich schlechter.

Diese Garnitur wird von *Pearl* in Taiwan hergestellt. Selbst unter Berücksichtigung dieser Tatsache und des niedrigen Preises kann diese Kombination auch nicht für Amateure weiter empfohlen werden.
Wir sind gern zu der Einschränkung bereit, zu sagen, daß man z. B. mit anderen Pedalen mit Einschränkung einigermaßen spielen kann . . .



Maxwin Stage — 705 **1100,— DM**

Diese Garnitur besteht aus:
14" x 22"-∅-Bass-Drum
5 1/2" x 14"-∅-Metall-Snare-Drum
8" x 12"-∅- und 9" x 13"-∅-Hänge-Tom-Toms
16" x 16"-∅-Stand-Tom-Tom
komplett mit Kugelgelenk-Tonhalter-Spitzen, Besen, Stöcken, Fußmaschine, Hi-Hat Beckenständer und Trommelständer

---

. . . wenn es allerdings nicht stört, daß z. B. die ganze Zeit das Tom-Tom wackelt.
Eine wegrutschende Basstrommel, die auf sehr schwachen Füßen steht, wird vermutlich auch niemandem Freude bereiten. Die Ständer dieser Garnitur sind ebenfalls sehr leicht und bieten keine Sicherheit, daß nicht ständig etwas umfällt. Wir hielten es z. B. für ratsamer, mit einer guten Basstrommel, einer guten Snare und vernünftigen Pedalen anzufangen und sich nach und nach vernünftige Sachen dazuzukaufen. Der Preisunterschied zu dem *Pearl*-Schlagzeug beträgt zwar immerhin noch 750,— DM, es würde sich aber bestimmt lohnen, diesen Betrag noch draufzulegen, als sich doch über Gebühr zu strapazieren.
Kurzes Resümee: Wir wollten alle drei Drums untereinander vergleichen, konnten das aber leider wegen der doch sehr schwachen *Maxwin*-Garnitur nicht. Dieses Schlagzeug ist mindestens drei Klassen schlechter als die beiden anderen Drums. In der Endabrechnung, unter Berücksichtigung der Relativität, ist ohne Zweifel das *Pearl*-Schlagzeug am besten und wird auch von uns wärmstens empfohlen.
Der enorme Preisunterschied zwischen *Ludwig* und *Pearl* (2050,— DM) ist uns unerklärlich und sollte in dieser Form auch nicht ohne weiteres hingenommen werden.
Es bleibt sonst nichts anderes übrig als die Vermutung, daß man tatsächlich einen Teil des Geldes für den Namen *Ludwig* ausgibt.

„FACHBLATT-LESER“

Wer ist das eigentlich?

Was will er eigentlich?

Was denkt er eigentlich?

Nach monatelanger Arbeit haben wir endlich die Auswertung der Fragebogenaktion aus der Dezember-Ausgabe abgeschlossen. Vermutlich kann sich niemand vorstellen, welche Arbeit es bereitet, annähernd 7000 Fragebogen auszuwerten!!!

Wir haben freilich das eine oder andere Mal den Mut verloren, konnten uns dann jedoch immer wieder bekrabbeln und weitermachen.

Trotz nächtelanger Arbeit und riesigem Papierverbrauch sind uns im Endeffekt „nur“ rund 70 Prozentzahlen zu den einzelnen Fragen verblieben. Aber diese Unterlage ist für uns so wichtig, daß wir zunächst einmal euch allen ein herzliches Dankeschön sagen möchten.

Wir sind wirklich überwältigt von der „unheimlichen“ Treue zu unserem FACHBLATT und riesig froh darüber, daß wir mit dem FACHBLATT absolut auf dem richtigen Kurs sind.

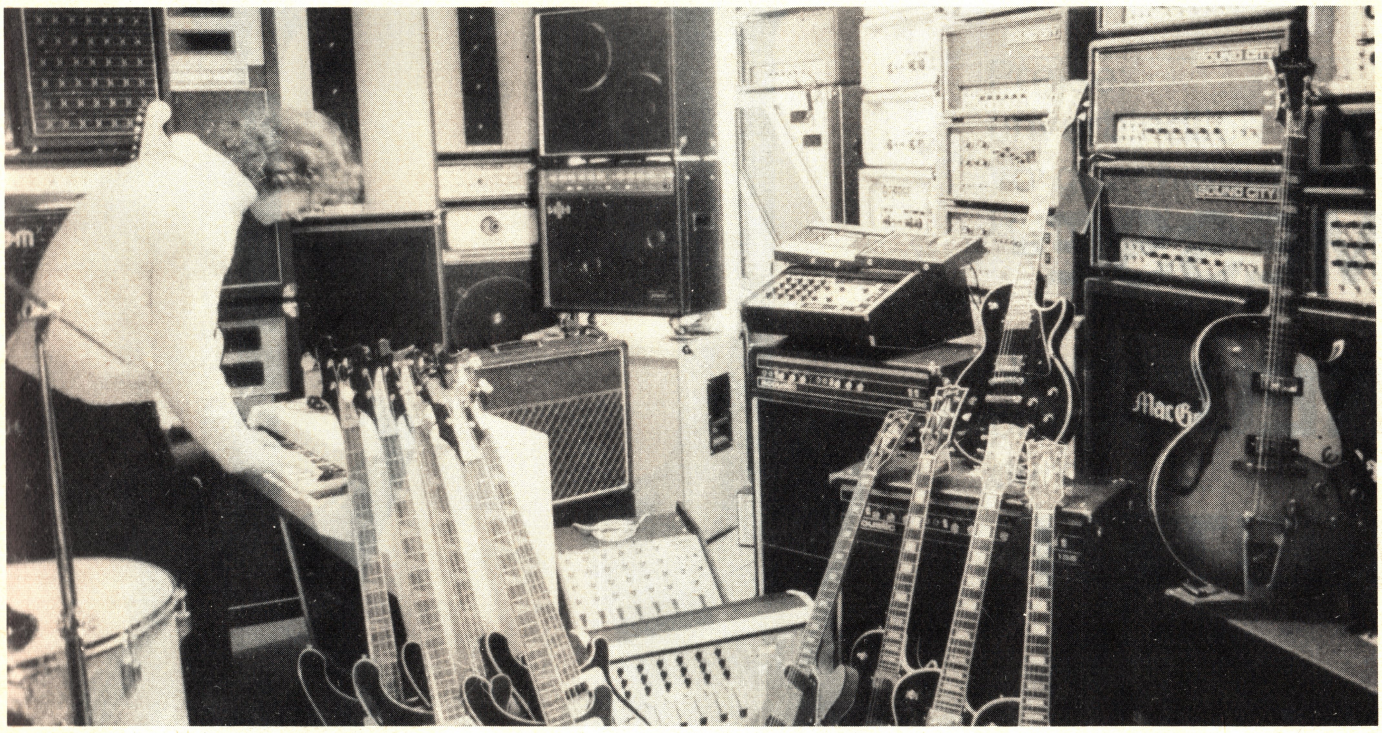
Wir haben schon oft den Verdacht abbiegen wollen, daß irgendwo manipuliert wird, wenn es um Zahlen geht, die recht wichtig für den Fortbestand einer Zeitung sind.

Auch in diesem Fall können wir euch einfach nur versichern, daß die Zahlen absolut korrekt sind und bei keinem Zehntel-Prozent gemogelt worden ist. Wir würden uns ohnehin nur in die eigene Tasche lügen.

Wir haben die wichtigsten Fragen, die für FACHBLATT-Leser interessant sind, noch einmal aus der Dezember-Ausgabe herausgezogen und nachstehend abgedruckt.

Erläuterung

Nach der erfolgten Auswertung (Stand 10. 4. 1975) sind die FACHBLATT-Leser im Schnitt 21,93 Jahre alt. Sie geben ihr FACHBLATT an ungefähr 4,75 andere Personen weiter, so daß angenommen werden kann, da ß die Leserzahl des FACHBLATTS bei einer Auflage von 20 000 Exemplaren weit über 100 000 liegt. Wir haben gleichzeitig notieren können, daß es keine regionalen Schwerpunkte im Bereich der Lesezonen gibt. FACHBLATT-Leser wohnen im äußersten Norden ebenso wie in den bayrischen Alpen. Die Kommunikation untereinander ist so hervorragend, daß wir es kaum selber glauben konnten. Wir haben bei einem FACHBLATT-Leser, der übrigens als Lehrling in unserer Druckerei in Herzberg arbeitet, erfahren, daß z. B. auf seine Kleinanzeige ca. 200 (!!!) Anfragen gekommen sind, obwohl es sich nur um einen ganz gewöhnlichen Verkauf handelte. Zu erwähnen sollte außerdem noch sein, daß bei der Addition der einzelnen Prozentzahlen ein höherer Prozentsatz als 100 erzielt wird, weil in jedem Bereich Mehrfachnotierungen möglich waren. Und nun zu den wichtigsten Fragen:



Unsere neue Preisliste ist da! Fast 30 Seiten Daten, Informationen, Fotos und Preise! Anfordern!! Anfordern!! Gegen 1,50 DM in Briefmarken. Fürs Rückporto. So preiswert waren wir noch nie.

Musik Produktiv, 453 Ibbenbüren, Postfach 464, Telefon 05451/4897 oder 6377

Restposten Sound City (25 Stück) mit Reverb, 120 sinus, 6×EL 34, all purpose!! Fast zu verschenken. Anrufen!

Die Prozentzahlen basieren auf 6832 Fragebogen.
Antworten in Prozent.

Was hältst du von der Kleinanzeigen-Zentrale?

- O Gute Idee, sollte beibehalten werden 69,69
- O Nee, ist nicht wichtig. Müßte regional aufgezogen werden, da sonst meist nur Angebote aus weit entfernten Gebieten vorliegen 18,57
- O So wie früher war das besser 19,84
- O Eine Gebühr finde ich nicht angebracht 1,98

Sollen im FB Veranstalter-Adressen veröffentlicht werden?

- O Ja, so wie bisher 32,38
- O Ja, aber nur, wenn ausführlicher über die Leute berichtet wird. Nur-Adresse nützt nichts 73,01
- O Nein, weil man so auch nicht zu mehr Jobs kommt 1,90
- O Nein, überhaupt Quatsch 0,63

Soll „Sag's Riebe" im Heft bleiben?

- O Ja, jeder kann mal so seine Meinung loslassen 65,55
- O Ja, aber man sollte die Briefe kürzen, da sie oft langweiliges Geschwafel enthalten 39,36
- O Nicht so wichtig. Lieber Platz für andere Artikel verwenden 2,41

Sollen im FB neue Platten deutscher Gruppen

- O nur vorgestellt, aber nicht besprochen werden? 24,60
- O von einer Person besprochen werden? 12,38
- O von verschiedenen Personen besprochen werden? 47,77
- O nur in den Nachrichten erwähnt werden? 23,65

Das Fachblatt gibt es bisher hauptsächlich in Musikfachgeschäften. Dadurch ergibt sich eine gewisse Abhängigkeit. Ein Vertrieb über den normalen Zeitschriftenhandel würde aber zu einem höheren Heftpreis führen. Wie würdest du reagieren?

- O Ich würde bis zu 2 DM fürs FB bezahlen 81,26
- O Abhängigkeit hin und her — ich hab kein Geld und könnte es mir dann nicht mehr leisten 16,19
- O Nein, man sollte wieder den Nulltarif einführen. Auch wenn dann manchmal Sachen nicht drinstehen. In meinem Musikhaus gibt's das FB sowieso nur unterm Ladentisch 2,46

Wir würden gerne Instrumente und Anlagen testen. Wie stellst du dir das vor?

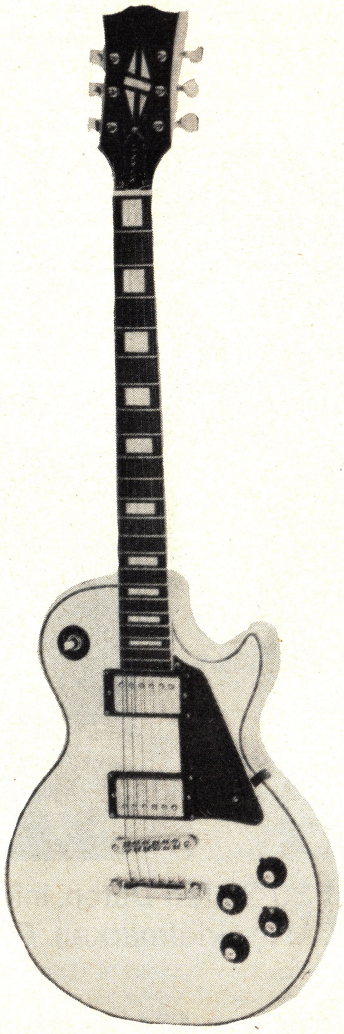
- O Verschiedene Profi- und Amateur-Musiker spielen das gleiche Instrument bzw. Gerät und sagen ihre Meinung darüber 69,20

Ibanez®
electric guitars

MESSE-
NEU-
HEITEN

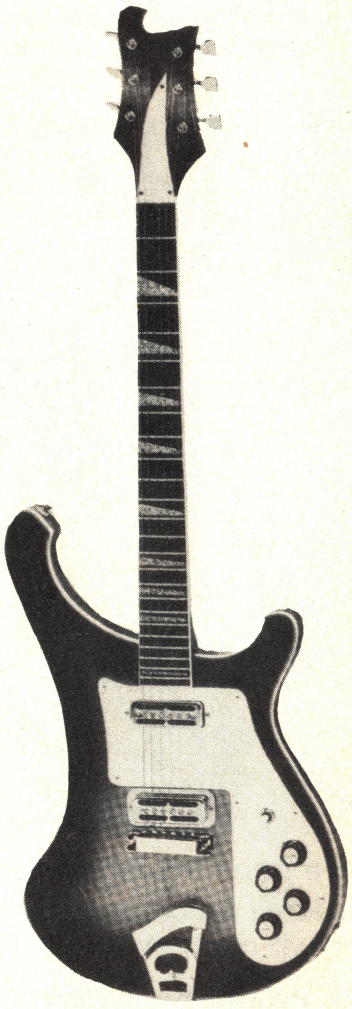
1975:

Nr. 2350 W



DM 576,–

Nr. 2388



DM 698,–

O Man mißt die technischen Angaben nach und sagt nur etwas zur Leistung, aber nichts zum speziellen Sound 18,25

O Man schickt an alle Leute, die das gleiche Gerät bzw. Instrument besitzen, einen Fragebogen und wertet den dann aus. (Soundsoviel Prozent sind der Meinung, daß das und das, usw.) 41,58

Sollte mal eine Art Lexikon für die in Musik und Elektronik auftauchenden Fremdworte im Heft sein?

O Ja, dringend nötig, da kaum jemand durchblickt 66,82
O Nein, nicht so wichtig 27,14
O Bloß nicht. Dann schmeißen noch mehr Leute mit Fremdworten 'rum, und jeder, der nicht alles weiß, ist nicht mehr „in"! 12,38

Sollte man im FB berichten, was so in den Tonstudios los war?

O Ja, interessant 69,04
O Nein, bloß Eigenwerbung der Gruppen. Gehört unter Nachrichten 36,98

Soll der Text auf Seite 3 (Guten Morgen) wegfallen?

O Ja, das geht auf die Nerven 17,93
O Nein, finde ich ganz gut. Soll bleiben 92,38

Bist du der Ansicht, daß viele Leute ihre Adresse nur mal im FB lesen wollen und ansonsten gar nichts Vernünftiges auf die Beine stellen?

O Ja, habe ich selbst erlebt 11,42
O Ja, aber das läßt sich wohl nur schwer vermeiden 79,20
O Nein, finde ich nicht 19,36

Sollte eine Sonder-Rubrik „Umgezogen / Neue Adresse" im FB eingeführt werden?

O Ja, wäre gut 27,17
O Nicht nötig, kann unter „Tutti-Frutti" abgedruckt werden 78,23

Sollten im FB Comics abgedruckt werden?

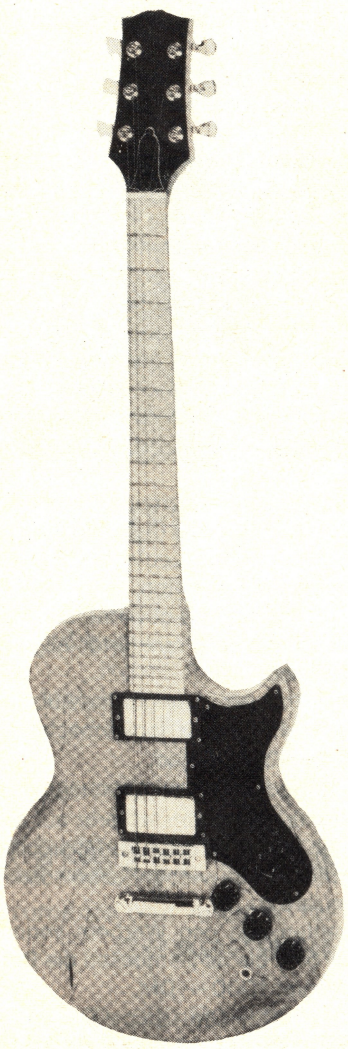
O Ja, aber nur musiker-bezogene 35,41
O Nein, verschenkter Platz! 71,23

Welche Rubriken könnte man rauslassen?

O keine 93,33
O folgende: 8,41

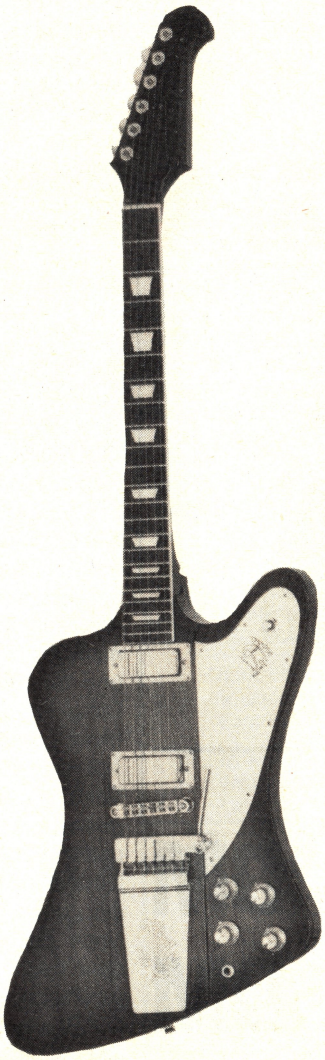
Fortsetzung Seite 30

Nr. 2451 Natural



DM 769,–

Nr. 2348



DM 888,–

Beratung und Verkauf durch den Fachhandel.

Preise: unverbindlich vorgeschlagene Richtpreise.

Neuheiten-prospekt durch

Meinl
MUSIKINSTRUMENTE

8530 Neustadt/Aisch,
An den Herrenbergen 24

HALLO, liebe FACHBLATT-Freunde!

SCHON WIEDER ETWAS NEUES:

FACHBLATT-PREIS AUSSCHREIBEN

MIT PREISEN IM WERT VON 1000,— DM!

1. Preis: 500,– DM
2. Preis: 300,– DM
3. Preis: 200,– DM

Nach langem Hin und Her haben wir uns nun doch entschlossen, so etwas ähnliches wie ein Preisausschreiben oder eine Verlosung durchzuführen.
Das liegt nicht zuletzt auch daran, daß wir den vielen neuen FACHBLATT-Lesern ein kleines Dankeschön sagen möchten für die phantastische Zusammenarbeit, die zwischen uns hier in Köln und euch in der ganzen BRD mittlerweile entstanden ist.
Zugegeben, am Anfang hatten wir es wirklich nicht sehr leicht, einige Leute von unserem neuen Stil zu überzeugen, aber mittlerweile haben sich die Anfangsschwierigkeiten doch enigermaßen gelegt.
Aber davon wollen wir an dieser Stelle nicht schreiben. Hier soll es um eine Verlosung gehen, bei der wir uns folgendes gedacht haben:
Die meisten FACHBLATT-Leser können bestimmt ein paar Kohlen besser brauchen als die üblichen LP's, die bei Abonnentenwerbungen sonst immer verschenkt werden. Die Scheiben sind ja mittlerweile so billig geworden, daß unserer Meinung nach kein Anreiz mehr besteht, Platten geschenkt zu bekommen, wenn man neue Leser wirbt.
Und damit sind wir auch schon ganz mittendrin: Wir möchten eine Aktion starten, bei der neue Abonnenten geworben werden sollen.
Nun werden bestimmt wieder einige von euch denken: Diese Aktion ist doch nur der Versuch einer versteckten Geschäftemacherei.
Ist er aber nicht. Wir haben nämlich bestimmte Gründe für diese Maßnahme, die hier gleich mal erwähnt werden sollen: Wir können uns hier anstrengen und vernünftigte Texte schreiben, wir nehmen überhaupt keine Discounter-Anzeigen mehr in das FACHBLATT, der ganze Stil hat sich fast grundlegend geändert usw., aber es gibt immer noch einige Fachgeschäfte in Deutschland, die zwar regelmäßig mit dem FACHBLATT beliefert werden, sich aber einfach weigern, die Hefte zu verkaufen. Der Kuckuck weiß warum?!
Das hat dazu geführt, daß viele Leute überhaupt nichts mehr von der Existenz des FACHBLATTS wissen (außerdem kam ja der Verlagswechsel nach Köln) und neue Leute das FACHBLATT überhaupt noch nicht kennenlernen konnten.
Also sollt ihr uns helfen, neue Leser zu gewinnen. Wir glauben nämlich nicht, daß Anzeigen in der „Frankfurter Allgemeinen" und der „Bravo" erfolgreich sind.
Die ganze Angelegenheit, für die wir ohne großes Aufsehen und ohne große Sprüche einen Tausender lockermachen wollen, soll folgendermaßen über die Bühne gehen:
Wir brauchen von euch für jeden neuen Abonnenten, den ihr geworben habt, die unterschriebene Bestellkarte auf Seite 29 und gleichzeitig den zweiten Abschnitt mit eurer Anschrift. Wenn jemand mehr als einen Abonnenten werben kann, schicken wir ihm gern noch Bestellformulare zu.
Unter den neuen Abonnenten und den Werbern verlosen wir dann nach dem 31. 5. 1975 — bis dahin müssen die Bestellungen hier vorliegen — insgesamt 1000,— DM.
Der Betrag wird aufgeteilt in 500,— DM, 300,— DM und 200,— DM, so daß insgesamt drei Leute um ein paar Hunderter reicher werden können. Das ganze geschieht natürlich wie immer unter Ausschluß des Rechtsweges.
Also, viel Spaß — und haut mal ordentlich rein!

Hiermit bestelle ich für 12 Monate mit Wirkung vom

_____ per Lieferung frei Haus das

FACHBLATT

Name: _____ Vorname: _____

Wohnort: _____ Straße: _____

Den Betrag von 18,— DM für 12 Hefte habe ich auf das Postscheckkonto 202025-506 beim Postscheckamt Köln überwiesen.

Ort: _____ Datum: _____ Unterschrift: _____

Ich habe den nebenstehenden Abonnenten für das

FACHBLATT

angeworben.

Name: _____ Vorname: _____

Wohnort: _____ Straße: _____

Ich weiß, daß ich nur dann an der 1000,— DM-Verlosung teilnehme, wenn der von mir geworbene Abonnent seine 18,— DM für 12 FACHBLATT-Hefte bis zum 31. 5. 1975 auf das Postscheckkonto 202025-506 beim Postscheckamt Köln überweist.

Ort: _____ Datum: _____ Unterschrift: _____

TONSTUDIO in der Zuckerfabrik

16-Spur,
auch transportabel,
creative Atmosphäre,
kein Beamter am Mixer...!

7 Stuttgart 50
Bottroper Straße 70
Telefon (0711) 54 63 83

Achtung Bastler!

Wir liefern:
Leergehäuse (auch nach eigenen Angaben)
Lautsprecher (Celestion u. FANE)
Hochtöner, Bespannstoffe,
Kabel, Tragegriffe, Schutzecken usw.
Fordern Sie Preisliste an.
Wilh. Waltemathe
3261 Deckbergen, Ruf: 0 51 52/26 08

MUSIKVERSAND

Instrumente und Anlagen fast aller Marken zu
SPARPREISEN

Prospekte und Preislisten
gegen DM 1,20 Rückporto bei
Friedrich Völker
655 Bad Kreuznach, Martinsberg 5
Telefon 06 71/3 22 89

Große Auswahl
niedrigste Preise

GITARREN Gibson Rickenbacker
Martin Fender Levin Mönch
AMPS Peavey Fender H/H
Bose Lansing Acoustic Faylon
DRUMS Fibes Rogers Ludwig
SYNTHES' Moog Roland
STRING-SOUNDS Elka Hohner
BLASINSTR. Alle guten Fabrikate.
Riesenauswahl
GEBR. HAMMONDORGELN
M-3 M-100 B-3 A-100. Nur erst - klassige instrumente 1 Jahr garantie. Ersatzteillager.

Musik Bertram

Keine Versand- & Verp.-Kosten
Abholer erhalten Vergütung

78 Freiburg i. Br.
Friedrichring 9
Telefon 3 66 56 und 3 62 99

MUSIK LADEN

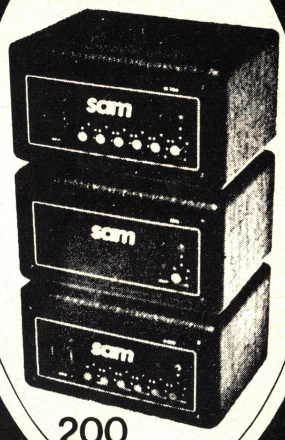
H.F. Steeg 6551 Volxheim Kreuznacherstr. 24
Tel. 06703 / 652

GIBSON SG-Standard, cherry, mit Bigsby
FENDER Stratocaster sunburst
FENDER Stratocaster sunb., m. tremolo
FENDER Telecaster custom, walnut/Mapleneck
FENDER Telecaster Thinline, sunb./Mapleneck
FENDER Telecasterbass, blond, Mapleneck
FENDER Jazzbass, schwarz/Mapleneck
FENDER Mustangbass, sunburst
MARSHALL 100 Watt Bassverstärker
PEARL PFT-1200, 100 Watt Kofferverstärker, 2x12"
LONDON CITY DEA 130 Watt Verstärker
LONDON CITY Heavy-Duty 100 Watt Box, 4x12"
LONDON CITY High-Power 120 Watt Box, 4x12"
HAYMAN Big Sound Schlagzeugkomb. o. Becken
HAYMAN Showman 22 Schlagzeugkomb. o. Becken
PEARL FB-1 Schlagzeugkomb. ohne Becken

Beantwortung von Anfragen sowie Zusendung unserer Preisliste erfolgt kostenlos und unverbindlich!!!!!!

Geballte Kraft

sam



200 Watt

Gitarrenverst. G 200 DM 650.--
Gesangsverst. M 200 DM 690.--
Endstufe 200 DM 575.--
Kofferverst. A 50 K DM 820.--
Kofferverst. A 100 K DM 910.--

H. Hessbrügge 7306 Denkendorf
Friedrichstr 20 Tel. (0711) 34 99 08

Falls du das FB regelmäßig liest: warum?

- O Um mich über die Musiker-Szene zu informieren 85,39
- O Um mit den Informationen zu arbeiten 79,09
- O Um mich über meine Kollegen zu informieren 47,30

Siehst du das FACHBLATT (FB) als . . .

- O Schwarzes Brett, an das du deine Mitteilungen schreiben kannst? 32,85
- O Als Zeitung wie jede andere auch? 1,14
- O Als Untergrundzeitung? 4,00
- O als FACHBLATT!!! 90,31

Sollte im FB über besondere Veranstaltungen oder Festivals berichtet werden?

- O Ja, aus der Sicht einer der mitspielenden Gruppen 63,65
- O Ja, aus der Sicht einer Person, die an der Planung, Vorbereitung oder der Durchführung beteiligt war 46,34
- O Ja, von Außenstehenden 58,56
- O Nein, nicht so wichtig 8,88

Sollten mehr Interviews à la Kriegel bzw. Plank im FB stehen?

- O Ja, sehr interessant 66,50
- O Ja, aber sie sollten mehr auf die Probleme der Anfänger eingehen 26,98
- O Ja, aber nicht so lang! 28,73
- O Nein, fand ich nicht so gut 1,23

Sollte der Gruppenmarkt wieder eingeführt werden?

- O Ja, in der alten Form 34,60
- O Ja, aber nur, wenn jede Gruppe ausführlicher vorgestellt wird 51,90
- O Nein, denn es macht sich für die Gruppe kaum bemerkbar, wenn sie mal im Gruppenmarkt war 18,73

Wir können nicht alle Linkereien anprangern. Aber einige Fälle müssen bekanntgemacht werden, z. B. wenn . . .

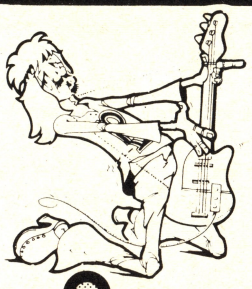
- O . . . mit Vorsatz gelinkt wurde, egal wie groß der Schaden war 82,22
- O . . . jemand immer wieder linke Dinger macht 76,15
- O . . . ein Schaden von mindestens _____ DM entstand 6,50

Sollte im FB ein Veranstaltungskalender sein?

- O Ja, weil man daraus ersehen kann, wo oft gespielt wird 26,19
- O Ja, weil man sehen kann, wo welche interessanten Gruppen in der Nähe spielen, was man sonst verpassen würde 61,42
- O Nein, weil das sowieso in allen Pop-Zeitungen steht 11,90
- O Nein, weil das FACHBLATT sowieso nie so rechtzeitig kommt, daß man mit den Terminen was anfangen kann 25,55
- O Nein, denn meistens platzen die Termine sowieso 2,85

Sollten im FB Vertreter von Plattenfirmen zu Wort kommen?

- O Nein, nur wenige Gruppen können was damit anfangen 36,82
- O Ja, mit Tips, was gefragt ist, welche Trends da sind usw. 68,09

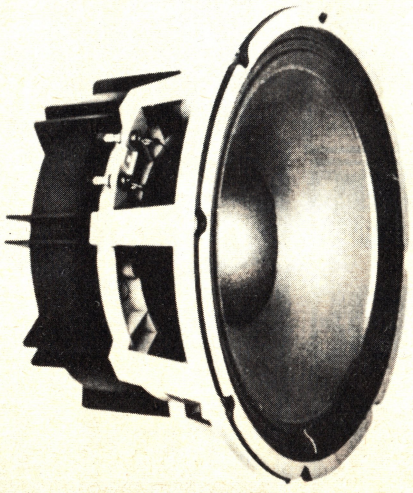


picato

strings played round the world

available from every leading dealer

Picato is the trademark of General Music Strings
Treforest Glam. Great Britain



Electro-Voice® -EVM

Die EVM-HOCHLEISTUNGSSYSTEME
GEWINNEN AN BODEN
12" L und 15" L Breitband-Mittelton
15" B und 18" B Baßsysteme
Spitzenleistung bei je
100 Watt Sinusaufnahme

EVM-Speakers gibt's in guten Fachgeschäften!

Unterlagen erhalten Sie kostenlos und unverbindlich bei Gotthold Meyer KG, 355 Marburg, Postfach 1525
Coupon einsenden!

Name .....
Ort .....
Straße .....

Gegendarstellung

Herr Frankenberger, der Herausgeber des Rockbuchs, ist keineswegs verschwunden. Herr Frankenberger und seine Mitarbeiter, die durchweg Insider und Aktive der deutschen Rock-Szene sind, haben doch nicht ein ganzes Jahr lang jeden Tag an dem Rockbuch gearbeitet und allein 30000,— DM in die Vorkosten investiert, um sich dann ihre Arbeit von „Gerüchtemachern" kaputtmachen zu lassen!

Wir fragen uns nun, weshalb das FB Sachen druckt, von denen es weiß, daß das genaue Gegenteil zutrifft. Wahrscheinlich will man die Konkurrenz von vornherein ausschalten oder man arbeitet inzwischen selber an einem entsprechenden Buch. Nun, Herr Böhler wird sich vor Gericht verantworten müssen! Unser „Rockbuch" wird ausführliche Artikel über alle deutschen Profi-, Semi-Profi- und bekannten Amateurgruppen enthalten, sowie die wichtigsten Barden und Liedermacher, viele Connections, allgemeine Artikel zum Thema deutsche Rockmusik, Plattenbesprechungen und die vollständige Deutschrock-Discographie runden das Buch ab. Dazu kommen viele großformatige Fotos, surrealistische Graphiken und Strips von bundesweit bekannten Zeichnern. Unser Rockbuch-Wälzer ist ziemlich aufwendig geworden und wird im Handel rund 20,— DM kosten. Wir meinen, bei 10,— DM Ersparnis kann man eine lange Wartezeit schon mal in Kauf nehmen. Aufgrund der enormen Nachfrage und vielen Vorbestellungen hatten wir uns nämlich kurzfristig entschlossen, das Konzept unseres Buches erheblich zu erweitern und Sachen zu realisieren, die sonst unter den Tisch gefallen wären.

„Sounds" hat sich inzwischen entschuldigt bei uns; dem Böhler können wir diese Sauerei jedoch nicht durchgehen lassen, da er genau informiert war und die schmutzigen Zeilen in Heft 4/75 wider besseres Wissen abgedruckt hat.

Wir halten sehr viel von der deutschen Szene, denn sonst hätten wir ja das Buch nicht geschrieben und wären nicht dieses hohe finanzielle Risiko eingegangen . . . Beeilt euch aber, von der Erst auflage sind nur noch 179 Wälzer zu haben.

Für den TEAM-Verlag:
Conny Pl., Monique, Joe, John, Rainer und Gila

Anmerkung der Redaktion: Wir haben das, was der TEAM-Verlag als „Gegendarstellung" bezeichnet, in Auszügen abgedruckt, so wie es das Pressegesetz vorschreibt. Über eines haben wir uns allerdings gewundert: Eine Gegendarstellung, die nicht einmal vom „Boss" dieses Verlages unterzeichnet ist, kann so eigentlich nicht hingenommen werden. Wenn außerdem von den Lesern dieser Gegendarstellung jemand glauben sollte, die „Sounds"-Redaktion hätte sich öffentlicht entschuldigt, der sollte einmal in die letzte „Sounds" hineinschauen. Vielleicht wäre es auch einen Versuch wert, die vom TEAM-Verlag angegebene Rufnummer in Berlin (030/6123540 laut Briefbogen von Jürgen Frankenberger, 1 Berlin 36, Forster Straße 49) einmal anzurufen. Wenn ein Verlag nach eigenen Angaben schon 34821mal 10,— DM eingenommen hat, dann kommt man aus dem Staunen nicht mehr heraus, wenn sich unter dieser Rufnummer die freundliche Dame von der Post meldet.

Man läßt uns annehmen, daß Conny Planck (Abk. Conny Pl.) diese Gegendarstellung an erster Stelle unterschrieben hätte, doch Conny hat uns versichert, daß er mit der ganzen Sache überhaupt nichts zu tun sondern vielmehr auch von vielen Musikern gehört habe, daß es sich hier um ein Schwindelunternehmen handele.

Wir haben niemals behauptet, daß das Rockbuch *nicht erscheinen werde* und verweisen nochmals auf unseren Artikel in der FB-Ausgabe 4/75!

Zum Schluß das wichtigste unserer Anmerkung: In einer nicht veröffentlichten Passage aus der Gegendarstellung heißt es, daß man sich einem Satz von Frank Bornemann von ELOY anschließt, der gesagt hat: „Ich bin so enttäuscht von der deutschen Szene, vor allem, was die Fairness betrifft!" Wir sind diejenigen, die *das* sogut wissen, wie niemand anders; deswegen möchten wir alle Leute bitten, die sich von Frankenberger übers Ohr gehauen fühlen, sich mit uns solidarisch zu erklären und einer Interessengemeinschaft beizutreten, die die Geschäftsmethoden von Frankenberger analysieren und ggf. rechtlich überprüfen lassen wird.

Wir sind sehr gespannt, wie sich die Dinge dann weiter entwickeln werden.

H|H electronic – Verstärker
aus England mit sooo vielen Neuheiten

SUPER

Horst Wessely !

Musikwaren-Import-Großhandel-Export
56 Wuppertal-Barmen
Westkotter Straße 25, Telefon 0 21 21-55 22 25

KLASSE

hat die Sachen,
auf die es ankommt.
Frage Deinen
Händler – der weiß es auch!

H|H electronic
Das Beste . . .
. . . was wir bisher
anbieten konnten

die

musikmaschine

FARFISA

VIP 345

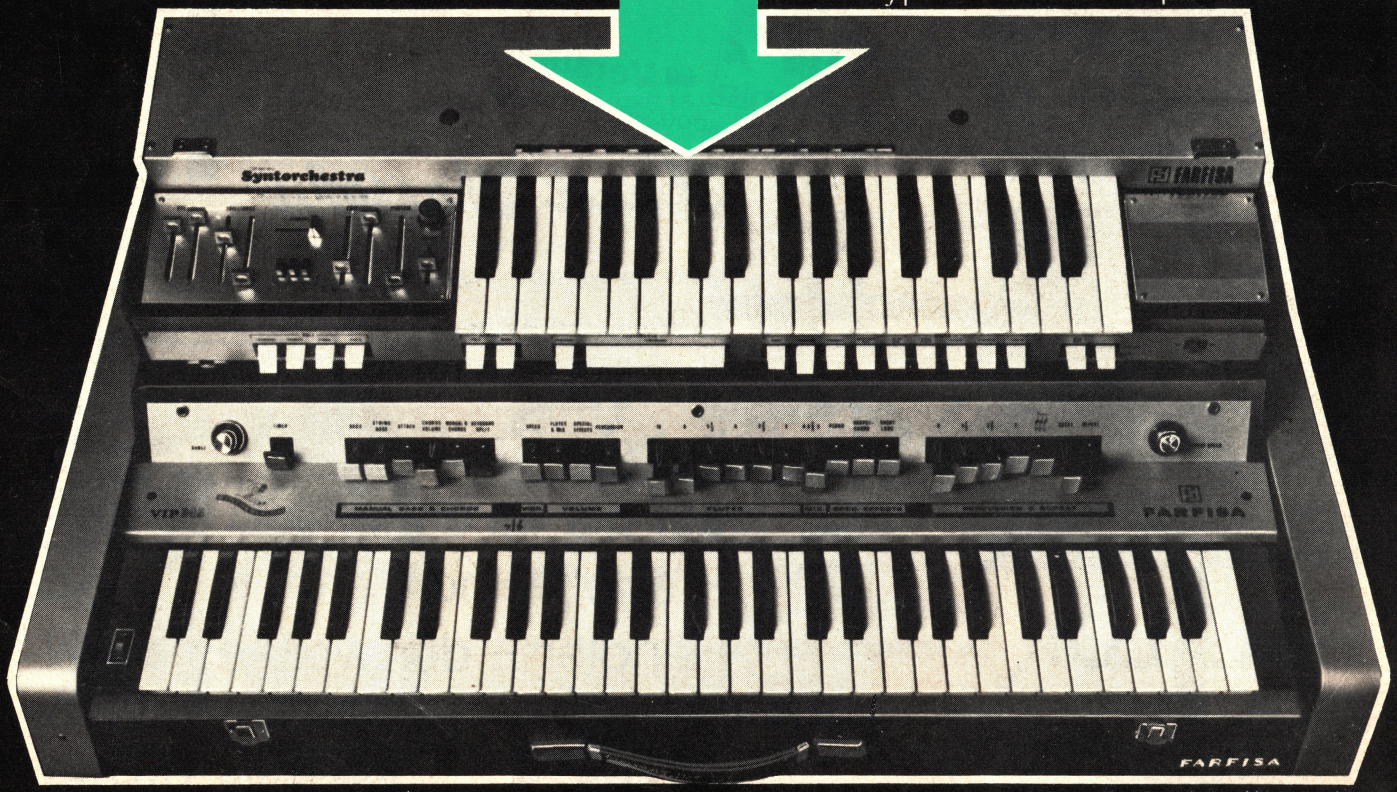
+

FARFISA

SYNTHORCHESTRA 'C'

6 Chöre
Zugriegel
Sustain
Syntheslalom
Manualteilung
Basspercussion

Piano
Trompete
Bariton-Sax
Clarinette
Flute, Piccolo
Violine, Viola
+ Decay, Wha Wha
Delay, Portamento
Glide, Soffiato
Polyphone + Monophone



Das macht zusammen nur 49 Kilo!